

**R(A)ckern und
pflanzen für
die Zukunft**

>> Seite 15



Rollende Zahnarztpraxis erstmals im Gertrud-Bucher-Haus >> **Seite 4**



Partizipationswochenende der EVIM Jugendhilfe >> **Seite 7**



Wie EVIM Menschen aus der Ukraine hilft >> **Seite 25**



Liebe Leserin, lieber Leser!

„Und wenn morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen ...“ Das wohl bekannteste Zitat, das Martin Luther zugeschrieben wird, bekommt zur Zeit eine bedrängende Aktualität. Wobei wir den ersten Teil noch vor kurzem eher belächelt haben, zu selbstverständlich haben wir uns in Sicherheit gewogen. Die eigentliche „Zeitenwende“ besteht darin, dass ein möglicher Weltuntergang wieder Platz in unserem Denken gegriffen hat. Ob Erderwärmung, Pandemie oder Krieg – wir sind in einem Maße herausgefordert, das uns die Prioritäten in unserem Leben neu sortieren lässt.

Das Pflanzen des Apfelbäumchens ist zuerst ein Protest und eine positive Trotz-Reaktion, kein schmollendes Sich-Zurück-Ziehen! Überspitzt gesagt: Selbst wenn die Welt untergeht, pflanzen wir Neues! Wir meckern nicht, wir jammern nicht – wir übernehmen Verantwortung – jede/r in ihrem/seinem persönlichen Lebensraum. Und das soll andere anstecken, dieses Virus darf sich verbreiten – ohne Ansehen der Religion, der Nation, des Geschlechts oder anderer Zuschreibungen. Wir wissen nicht, ob wir damit

einen Weltuntergang abwenden können, aber wir dürfen darauf vertrauen, dass wir damit das tun, wozu wir geschaffen sind: dem LEBEN dienen und DANKBARKEIT dafür entwickeln, dass wir einander haben.

Diesen Geist spüre ich bei EVIM angesichts all der genannten Herausforderungen überdeutlich. Da wird angepackt, da werden kreative Ideen entwickelt, um Geflüchteten zu helfen, die Natur zu schonen oder Menschen vor einer bedrohlichen Erkrankung zu schützen. Es sind viele „Apfelbäumchen“, die bereits gepflanzt sind oder noch werden. Darüber berichten wir Ihnen im Schwerpunkt in diesem Magazin.

Wie immer lesen Sie darüber hinaus wieder über das vielfältige Leben bei EVIM. Berichte aus unseren Einrichtungen, Projekten und Vorhaben, die sehr deutlich zeigen, mit wieviel individueller Kreativität und dem Blick auf den einzelnen Menschen unsere Mitarbeiter:innen agieren. Und das, was Sie in diesem Magazin nicht finden, können Sie gern auch auf unserer Homepage www.evim.de nachlesen. Oder auch in der EVIM App!

„Mag sein, dass der Jüngste Tag morgen anbricht, dann wollen wir gern die Arbeit für eine bessere Zukunft aus der Hand legen, vorher aber nicht.“ (Dietrich Bonhoeffer)

Ich wünsche Ihnen eine anregende und spannende Lektüre!

Mit freundlichen Grüßen

Matthias Loyal
EVIM Vorstandsvorsitzender

INHALT

Vorwort	2
Berichte über unsere Arbeit	3
Magazin-Spezial	
R(A)ckren und pflanzen für die Zukunft	15
Wie EVIM Menschen aus der Ukraine hilft	25
EVIM sagt DANKE!	31

EVIMPULS Nr. 2/2022, Juli 2022

Herausgeber:

Ev. Verein für Innere Mission in Nassau (EVIM)
Auguste-Viktoria-Str. 16 • 65185 Wiesbaden
Tel. 0611 99009 0

Verantwortl. i.S.d.P.:

Pfarrer Matthias Loyal, Vorstandsvorsitzender

Redaktion:

Matthias Loyal, Heide Künanz (hk) (verantwortlich)

Mitarbeit an dieser Ausgabe: Anja Baumgart-Pietsch (abp), Tobias Emmel (te), Isabel Illgen (isi), Hendrik Jung (hej), Christian Kulik (ck), Ulrike Preis (upr)

Satz/Layout:

Christian Mentzel, cmuc

Druck:

PUSH! Medienservice KG

Auflage:

3.200

Fotos: Titel (großes Bild): Michael Schick; Titel (Bild 1.): Ulrike Preis; Titel (kleine Bilder): EVIM; S. 2: Arne Landwehr; S. 3: EVIM; S. 4-5: Ulrike Preis; S. 7-14: EVIM; S. 15 (oben): Acker e.V.; S. 15 (unten): EVIM; S. 16-17: Hendrik Jung; S. 18 (oben): Michael Schick; S. 18 (unten): Hendrik Jung; S. 19: Anja Baumgart-Pietsch; S. 20-23: EVIM; S. 24: Stockfoto; S. 25-29: EVIM; S. 30: privat; S. 31-32: EVIM

Gefällt mir!



Besuchen Sie uns auf:

www.facebook.com/evim.wiesbaden

Berichte über unsere Arbeit

■ Freiwilligendienst

Tandems als Erfolgsmodell

Zahra Payandeh profitiert vom „Be Welcome“-Patenprogramm – neue Ehrenamtliche gesucht

Kaum vorstellbar, dass diese junge selbstbewusste Frau einmal das „Mäuschen“ in ihrer Klasse war. So würde sicherlich heute niemand mehr die 19-jährige Zahra Payandeh nennen. Sie steht kurz vor dem Abitur, spricht fließend Deutsch und nimmt lebhaft an der Unterhaltung beim EVIM Pressetermin teil. Payandeh ist 2015 mit ihrer Familie in einer monatelangen Odyssee aus Afghanistan nach Deutschland gekommen. Über mehrere Stationen landeten die Payandehs, die in ihrem Heimatland ein Hotel geführt hatten, in Wiesbaden zunächst in einer Gemeinschaftsunterkunft. Zahra besuchte die Mittelstufenschule Dichterviertel, absolvierte zuerst den Hauptschul-, dann den Realschulabschluss und macht jetzt in der Oberstufe weiter. Ein duales Studium könne sie sich gut als Perspektive vorstellen, sagt sie: „Dann kann ich lernen und verdiene dabei auch schon Geld.“

„Es ist eine Freundschaft geworden“

Viel weitergeholfen hat ihr die Patenschaft mit der Wiesbadener Studentin Melina Zoe Herz, die beim Pressetermin zwar krankheitsbedingt nicht dabei sein konnte, von ihrem „Patenkind“ aber sehr gelobt wird. „Ich würde schon sagen, es ist eine Freundschaft“, meint Zahra. Sie vermisste eine Gelegenheit, in ihrer Freizeit Deutsch zu sprechen und so ihre Sprachkenntnisse zu verfeinern. „Ich war auch sehr schüchtern, daher wurde ich immer



Andrea Walter, Zahra Payandeh, Andrea Stinner berichten über ihre Erfahrungen im Patenprogramm und möchten Interessenten motivieren, anderen Menschen das Ankommen in unserer Gesellschaft leichter zu machen.

Mäuschen genannt“, sagt Zahra und lacht. Wenn man besser in der Sprache sei, dann wachse auch das Selbstbewusstsein – das hat sie ganz deutlich erfahren. Und dabei spielt die von EVIM vermittelte Patenschaft mit Zoe Herz eine große Rolle. Das interkulturelle Patenprogramm „Be welcome“ wurde vor über sechs Jahren gezielt für die Unterstützung von Menschen mit Fluchthintergrund gestartet. Die Idee war, niedrigschwellig Kontakte von Mensch zu Mensch aufzubauen. Es ist bei der Abteilung Freiwilliges Engagement angesiedelt, die bei EVIM großen Stellenwert besitzt.

Programm soll ausgeweitet werden

Nun will man dieses Programm ausweiten, sagt Andrea Stinner, die die Abteilung leitet. Erreicht werden sollen künftig auch Arbeitsmigrant:innen, die nicht als Geflüchtete in Deutschland ankommen – denn die Probleme beim Ankommen in einer fremden Stadt sind die Gleichen. Die Sprache zu üben ist natürlich Hauptsache – aber auch den Kontakt mit Behörden, Vermietern, medizinischen Stellen zu erleichtern: Da brauchen alle Hilfe. „Es ist aber nicht nötig, dass man sich bis ins Letzte mit der

Berichte über unsere Arbeit

deutschen Bürokratie auskennt“, sagt Andrea Walter, die das „Be Welcome“-Projekt koordiniert. „Dafür sind wir da, wir vermitteln und beraten und lassen unsere „Tandems“ natürlich nicht allein.“

Teil des Netzwerkes

Rund 70 Tandems sind momentan in Wiesbaden bei EVIM aktiv. Es gibt eine – zurzeit nicht sehr lange – Warteliste seitens der Migrant:innen, deswegen werden aktuell Ehrenamtliche gesucht. In einem ausführlichen Gespräch sondiert Andrea Walter die Bereitschaft der Bewerber:innen. Ob ein Termin pro Woche oder – wie bei Zoe und Zahra – „immer, wenn wir Lust und Zeit haben“: Jedes Tandem kann die Rahmenbedingungen für sich selbst festsetzen. Und wenn man an Grenzen stoße, könne man sich immer an EVIM wenden, bekräftigt Walter. „In Nicht-Corona-Zeiten haben wir auch regelmäßige Austauschtreffen, das werden wir auch wieder machen, sobald es geht.“ Mit aktuellen Informationen versorgt sie ihre Tandems per Rundmail. „Be Welcome“ ist ein Teil des Wiesbadener Netzwerkes „Gemeinsam für Wiesbaden“, wird auch über das Freiwilligenzentrum vermittelt, das eine extra Stelle für Patenschaftsprojekte hat und ist generell in der Landeshauptstadt hervorragend vernetzt. Das Programm wird jetzt auch zunächst bis zum Ende des Jahres aus Mitteln des Amtes für Zuwanderung und Integration mit rund 48.500 Euro finanziell gefördert. Der Bedarf und die Aufgaben, das wissen Walter und Stinner, werden nicht kleiner: „Natürlich kümmern wir uns auch um Neuankömmlinge aus der Ukraine. Im vergangenen Jahr stand die Gruppe der afghanischen Ortskräfte im Mittelpunkt.“ Schließlich lautet das EVIM Leitmotiv: „Wir sind da, wo Menschen uns brauchen.“ (abp)

■ EVIM Altenhilfe

Rollende Zahnarztpraxis erstmals im Gertrud-Bucher-Haus

Die zahnärztliche Versorgung ist auch im fortgeschrittenen Alter wichtig und notwendig. Doch wenn die Patientin bzw. der Patient in seiner Bewegung eingeschränkt ist oder eine dementielle Veränderung vorliegt, ist der Besuch einer Zahnarztpraxis gar nicht so einfach und oft nur mit großem Aufwand möglich. Die Bewohnerinnen und Bewohner des EVIM Gertrud-Bucher-Hauses in Westerbürg haben nun Glück: Die Einrichtung wird jetzt regelmäßig von einem Zahnarzt und dessen Team besucht.

„Für uns ist es wie ein Sechser im Lotto“, freut sich Einrichtungsleitung Judith Hommrich und ergänzt: „Wir sind froh, dass unsere Bewohner nun auch in diesem Bereich so gut versorgt sind“. Wie von ihr zu erfahren ist, wurde die Kooperation zwischen der Zahnarztpraxis Dr. Blum und Partner aus Bad Ems (und Montabaur) bereits im Herbst 2021 geschlossen.

„Ich kenne Dr. Christoph Blum aus meiner Schulzeit“, erinnert sie sich zurück. Nach vielen Jahren kamen wir durch einen Zufall über die sozialen Medien ins Gespräch“, erzählt Judith Hommrich. Stets um die bestmögliche Versorgung ihrer Heimbewohner bemüht, brachte die Einrichtungsleitung schon bald den Stein ins Rollen. „Ein Behandlungszimmer hier bei uns im Haus ist nicht realisierbar“, verweist sie sowohl auf die Kosten als auch die Unterhaltung dieser zusätzlichen Ausstattung. Dass es hierfür auch eine andere Lösung gibt, das sorgte auf dem Hubenberg schon bald für eine gelungene Überraschung.

Mobile Behandlungseinheit

Schon früh am Morgen kam ein komplett ausgestatteter Behandlungsraum zum Seniorenzentrum nach Westerbürg. Dr. Christoph Blum fuhr mit seinem Lkw vor und stellte seine mobile Behandlungseinheit direkt vors Haus. Für zwei Tage und rund 45 Patientinnen und Patienten hatte er den Einsatz für sich und sein Team eingeplant. „Das spart Kosten und Aufwand und entlastet zudem unser Pflegepersonal. Im Anschluss an die Zahnbehandlung können unsere Heimbewohner direkt



Berichte über unsere Arbeit



Dr. Christoph Blum und sein Team behandeln die Seniorinnen und Senioren des EVIM Gertrud-Bucher-Hauses Westerbürg in ihrer voll ausgestatteten Behandlungseinheit vor Ort, was viele Vorteile mit sich bringt.

wieder von uns betreut werden, bleiben im gewohnten Umfeld und können sich in ihrem Zimmer in Ruhe wieder erholen“, hebt Hommrich hervor.

Eine „Bestandsaufnahme“ hatte bereits vor einigen Wochen stattgefunden. Dabei wurde festgestellt, dass teilweise auch kleinere OP-Eingriffe notwendig sind. „Wir haben unsere Bewohner auf den Besuch des Zahnarztes vorbereitet“, erzählte Sabine Ahlschwede-Ziegler vom Sozialen Dienst, die den Patienten vom Rollstuhl auf die Rolltrage half. Über zwei Auffahrampen konnte Dr. Blum sie im Handumdrehen in seine Behandlungseinheit mitnehmen. Ihm zur Seite stand neben einer Assistentin auch eine Doktorandin.

Das Zahnmobil

Wie im Gespräch zu erfahren war, entwickelte Zahnarzt Dr. Christoph Blum sein Zahnmobil selbst.

Als ehemaliger aktiver Soldat hat er sich von der Bundeswehr und deren mobilen Sanitätseinrichtungen einiges abgeschaut. Seit drei Jahren fährt der Reservist im Umkreis von rund 60 Kilometern von seiner Praxis in Bad Ems zu Seniorenheimen in der Region. So ermöglicht er die Versorgung der Patienten im gleichen Umfeld eines operativen Eingriffsraumes wie in seiner Praxis, inklusive Narkose- und Überwachungsplatz.

„Die Grundidee ist die Umkehr der Zugänglichkeit für pflegebedürftige Menschen in stationären Einrichtungen zu einer gleichwertigen und umfassenden zahnärztlichen Versorgung unter gleichen medizinischen Fach- und Hygienestandards wie im bekannten Praxisumfeld“, so Dr. Blum. Den LKW und den sieben Meter langen Container fährt er selbst. Seine Mitarbeiterinnen kommen separat mit dem PKW.

Von diesem außergewöhnlichen Projekt sind nicht nur Einrichtungsleitung Judith Hommrich und ihr Team begeistert. „Besonders für Bewohner, die an Demenz erkrankt sind, bedeutet die mobile hochqualitative Versorgung in ihrem gewohnten Umfeld eine enorme Erleichterung“, sagte die Einrichtungsleitung über das Angebot, das in vielfacher Hinsicht eine Win-Win-Situation schafft. Mehr als die Hälfte der insgesamt rund 90 Heimbewohner stimmten einer Behandlung zu und freuen sich, dass Dr. Blum und sein Team nun regelmäßig in Westerbürg Station machen. „Drei Mal im Jahr werden wir mit unserer Behandlungseinheit vor Ort sein. In dringenden Fällen kann natürlich auch kurzfristig ein Termin vereinbart werden“, so Dr. Blum abschließend. (upr)

Berichte über unsere Arbeit

■ Freiwilligendienst

Bundesweites Modellprojekt für Diversität in Freiwilligendiensten

Die EVIM Freiwilligendienste FSJ und BFD begleiten von Anfang an verschiedenste Menschen während ihrer (oftmals ersten) beruflichen Entwicklungsschritte. Mit diesem Anspruch haben sie in den vergangenen zehn Jahren erfolgreich verschiedene, zielgruppenspezifische Projekte entwickelt und ihre Angebote ergänzt, wie zum Beispiel die Förderung und Stärkung junger Menschen im 2014 etablierten Altenhilfe-Programm, die intensive Zusammenarbeit mit Einrichtungen und jungen Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte im 2015 gestarteten Programm „FIT“ oder die gezielte Ressourcen- und Perspektivensuche mit Freiwilligen im Programm „Coaching“. Diese Lernerfahrungen bieten jungen Menschen einen persönlichen Mehrwert, der weit über den Freiwilligendienst hinaus geht.

Dennoch erreichen die Freiwilligendienste mit ihren Angeboten längst nicht alle interessierten jungen Menschen in ihren sehr unterschiedlichen Lebensrealitäten. „Das kann auch damit zusammenhängen, dass der formale Ablauf des Bewerbungsprozesses zu hochschwellig ist, die bereitgestellten Informationen zu kompliziert, unsere Bildungs- und Seminararbeit zu sprachlastig, die Möglichkeiten und Chancen eines Freiwilligendienstes bei EVIM schlicht unbekannt sind“, nennt Projektmitarbeiter Christian Kulik einige Beispiele für mögliche Hürden für junge Menschen, die sich engagieren wollen aber den Zugang zu den EVIM Angeboten nicht finden.



EVIM Freiwilligendienste sind Modellträger

Die Bereitschaft, Veränderungsprozesse für eine diversitätsbewusste Gestaltung der pädagogischen und administrativen Arbeit langfristig zu strukturieren, zu steuern und zu gestalten, ist in dem professionellen Team der Freiwilligendienste hoch. Fort- und Weiterbildungen zum Thema sowie die Mitarbeit in bundes- und landesvernetzenden Gremien mit dem Fokus auf Diversität und Inklusion sind Teil der täglichen Arbeit. In diesem Setting traf das Modellprojekt „Diversität in Freiwilligendiensten“, das durch die Evangelischen Freiwilligendienste – dem trägerübergreifenden und bundesweiten Verbund – initiiert

worden ist, auf fruchtbaren Boden bei EVIM. „Wir freuen uns sehr, dass wir als einer von drei Trägern ausgewählt worden sind, an diesem modellhaften Prozess teilzunehmen“, sagt Christian Kulik. Dieser geht nicht nur mit einer fachlichen Begleitung von Seiten der Evangelischen Freiwilligendienste einher, sondern bietet darüber hinaus der jeweiligen Steuergruppe die Möglichkeit, sich als Multiplikator:innen für Change Management und diversitätsbewusste Gestaltung qualifizieren zu lassen. Mittlerweile durchliefen er, Carmen Santos und Andrea Stinner als Mitglieder der Steuerungsgruppe (Foto) zehntägige Qualifizierungsmaßnahmen. Ziel ist es, Prozesse und Veränderungen innerhalb der verschiedenen Arbeitsbereiche der Abteilung zu

Berichte über unsere Arbeit

koordinieren und dem gesamten Team dabei beratend zur Verfügung zu stehen. Zeitgleich wurden und werden bereits Maßnahmenpakete zur gezielten Veränderung unserer Arbeit hin zur diversitätsbewussten Gestaltung von Freiwilligendiensten bei EVIM definiert und Evaluationsinstrumente vorbereitet. „Aktuell setzen wir uns mit den inhaltlichen Aspekten unserer Bildungsarbeit auseinander, um als Team ein gemeinsames Verständnis über Haltung, Ausrichtung und Zweck unseres Öffnungsprozesses zu entwickeln“, berichtet Christian Kulik. Die Inhouse-Schulungen begleitet Change- und Diversity-Managerin Dr. Jagoda Rošul-Gajić. Eine zweitägige Teamklausur folgte im Juni.

Mehrwert für Personalgewinnung und -bindung

„Wir verfolgen mit unserem Öffnungsprozess das Ziel, bis 2030 möglichst vielen unterschiedlichen, jungen Menschen einen Zugang zu unseren Angeboten zu ermöglichen“, sagt Christian Kulik und freut sich sehr, dass der EVIM Vorstand dieses Vorhaben unterstützt. Gleichzeitig wirbt er für die Unterstützung durch die Einsatzstellen, die in jedem Jahrgang einen wichtigen Beitrag zur Begleitung und Förderung der EVIM Freiwilligen leisten. „In den kommenden Wochen werden wir die Zusammenarbeit mit den Einsatzstellen intensivieren, die ihre Arbeit diversitätsbewusst gestalten wollen.“ Einen weiteren großen Mehrwert sieht Christian Kulik darin, die Personalgewinnung und -bindung über diesen Prozess zu stärken. „Denn wer sich angenommen, ernst genommen, eingebunden und willkommen fühlt, ist zufriedener mit seinem/ihrem Arbeitgeber und bleibt ihm auf lange Sicht erhalten.“ (ck/hk)



■ EVIM Jugendhilfe

Partizipationswochenende der EVIM Jugendhilfe am 14.-15. Mai 2022 im Lufthansahotel in Seeheim-Jugendheim

„Was geht? - Liebe, Sex und Freundschaft in der Jugendhilfe“

Paul, 15 Jahre, lebt mit Sina, 14 Jahre, in der Wohngruppe zusammen. In den letzten Monaten sind sie sich im Rahmen des gemeinsamen Zusammenlebens in der Wohngruppe auch emotional nähergekommen, sie haben sich ineinander verliebt und sind ein Paar. Intim miteinander sein, sexuell aktiv sein in einer Betreuungseinheit, was bedeutet dies nun für das Leben in der Wohngruppe. Muss eine/einer nun sein Zuhause – die Wohngruppe verlassen? Ein anderes Mädchen hat sich in ihrer Schule in ein Mädchen verliebt und möchte auch in der Wohngruppe gemeinsame Zeit mit ihrer Freundin verbringen. Darf sie das?

Im Rahmen eines Hausbesuchs bei einer Familie, welche durch Kollegen der ambulanten Hilfe betreut werden, kommt der 12-jährige Junge auf die Kollegin zu, um sich mit ihr über Sexualität, über das Gehörte aus der Schule zu

unterhalten. Er möchte verstehen, was die Worte „Verhütung, Queer, Schwul usw.“ bedeuten.

Dies sind alltägliche Situationen, über die wir in unserem pädagogischen Alltag mit den Betreuten ins Gespräch kommen. Mal spontan aus der Situation heraus, aber manchmal auch gezielt kommen wir über Themen rund um Sexualität mit den Betreuten ins Gespräch. Wir alle wissen, es ist in der Entwicklung von jungen Menschen und ihren Sorgeberechtigten ein wichtiges Thema. Und dennoch fällt es auch uns Fachkräften oft schwer, darüber mit der gleichen Selbstverständlichkeit wie über Schule, Finanzen oder Konfliktbewältigung zu sprechen.

Die EVIM Jugendhilfe hat im Mai 2022 wieder ein Partizipationswochenende gestalten können. Dieses Wochenende ermöglichte Kindern und Jugendlichen die Chance, Mitwirkung und Mitgestaltung erfahrbar und bewusst zu machen und zeigte auf, wie Betreute aktiv am Alltag partizipieren können. Aktive Mitbestimmung, Teilhabe an den Wegpunkten im Alltag, Grenzen festlegen, Freiräume erkämpfen, selbstbestimmte Entwicklung gestalten und erleben. Das Thema, welches für das Partizipationswochenende nun im Fokus stand, war „Liebe, Sex und

Berichte über unsere Arbeit

Freundschaft“ mit Inhalten wie Diversität, gleich- und gegengeschlechtliche Beziehungen, Verhütung, Liebeskummer. Es nahmen 60 Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 12-21 Jahren mit ihren Betreuer:innen teil.

Die Kinder und Jugendlichen der EVIM Jugendhilfe haben die Möglichkeit genutzt, an diesem Wochenende sich untereinander auszutauschen, Wünsche zu formulieren, Gedanken auch mal laut aussprechen zu dürfen.

Ziele waren:

- Die Betreuten erhalten ein sexualpädagogisches Bildungsangebot.
- Die Betreuten erleben ihre Peer-group und die pädagogischen Fachkräfte als Ansprechpartner:innen zu diesen Themen.
- Die Teilnehmer kommen mit gleichaltrigen Betreuten, den pädagogischen Fachkräften aus den Teams und Leitungskräften ins Gespräch, was EVIM in diesem Bereich zukünftig noch besser machen kann und was gebraucht wird.



In Workshops haben die Teilnehmer verschiedene Themen bearbeitet, beispielsweise Informationen zu „Wie verändert sich mein Körper?“, Verhütungsmitteln (u.a. das Ablegen eines Kondomführerscheins), sexuelle Vielfalt, Medien wie TikTok & YouTube. Viele Gesprächsrunden waren wichtiger Bestandteil der zwei Tage.

Die Jugendlichen erlebten in einem entspannten Miteinander und in toller Atmosphäre einen inspirierenden Austausch. Für das kulinarische Wohl war reichhaltig gesorgt und auch an den Snackstationen war immer Gelegenheit, sich zwischendurch zu stärken. Das ganze Wochenende wurde begleitet vom Film- und Medienteam



Berichte über unsere Arbeit



zu treffen und am Abend gab es Spielmöglichkeiten, ein Schwimmbad, Fitness-Studio, Kino und viel Zeit zum Reden. Am Ende der Veranstaltung wurde bereits eine kurze Vorschau auf den Film gezeigt und mit einem tosenden Applaus gewürdigt. Die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen hatten die Möglichkeit, das Thema Liebe, Freundschaft und Sexualität gemeinsam mit Gleichaltrigen zu erleben. Es gab Rückmeldung von Betreuer:innen und Mitarbeiter:innen zu diesem Wochenende in einem Wort: „aufregend“, „glitschig“, „überraschend“, „bunt“, „lustig“, „interessant“, „Spaß“, „lecker“.

der EVIM Jugendhilfe. Dieses Team, bestehend aus Christian und Peter Feulbach, gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen der EVIM Jugendhilfe, führte Interviews durch, sammelte visuelle Eindrücke und konnte begeis-

terte Stimmen einfangen. Manchmal brauchte es keine Worte, um eine Rückmeldung zu erhalten.

Zwischen den einzelnen Workshops gab es reichlich Gelegenheiten, sich

Von vielen Kindern und Jugendlichen kamen positive Rückmeldungen, so auch von Celine S. „es hat richtig Spaß gemacht...“. In diesem Sinne: bis zum nächsten Partizipationswochenende 2024. (te)



Berichte über unsere Arbeit

■ EVIM Bildung

Die Kita neben dem Riesenrad

„Endlich wieder etwas miteinander erleben“, dachten sich womöglich alle Besucher, Schausteller und Mitwirkenden der Frühlingsfeste Anfang April in Kassel und Gießen. Nach einer langen Corona-Pause war die Resonanz groß. Mit dabei auch die rollende Kita für Kinder beruflich Reisender, für die es ganz besondere Veranstaltungen waren.

„Es war ein wunderbarer Saisonauftakt“, freuten sich EVIM Projektleiterin Theresa Saup, die mit ihrer Mitarbeiterin Jana Roth im Kitamobil auf der Schwanenwiese in Kassel dabei war. „Wir wollten die Gelegenheit nutzen, um Kontakt zu den Schaustellerfamilien aufzunehmen und das Kitaangebot bekannt zu machen.“ Immerhin war es nun pandemiebedingt das erste Mal, dass die rollende Kita ihr Betreuungs- und Förderangebot zur frühkindlichen Bildung auf einem Festplatz anbieten konnte, da das Pilotprojekt mitten in der Pandemie 2020 startete. Bisher habe das engagierte Team daher vor allem die Kinder von Circus-Familien betreut.

Der erste Kita-Besuch

Kurz bevor das Tagesgeschäft der Schaustellerfamilien am Nachmittag losging, konnten die Eltern ihre Kinder in das Kitamobil neben dem Riesenrad bringen. Während die Eltern an ihren Ständen oder den Fahrgeschäften arbeiteten, haben Theresa Saup und Werksstudentin Jana Roth mit den Kindern gebastelt, gespielt, gemalt und die verschiedenen Fördermaterialien entdeckt. Neugierig erkundeten die Kinder



den Raum und blieben schon am ersten Tag bis zum Abend in ‚ihrer‘ Kita. „Für manche Kinder war es die erste Kita-Erfahrung in ihrem Leben“, weiß Theresa Saup zu berichten. In Gießen kam ihnen die fünfjährige Minnie freudestrahlend entgegen und rief: „Ich war die ganze Zeit so aufgereggt, dass der Kindergarten kommt! Ich freu mich so, dass ihr endlich da seid!“

„Die Eltern waren sehr dankbar, dass wir uns mit unserem fachlichen Angebot um die Mädchen und Jungen gekümmert haben. Das war für sie eine große Entlastung“, berichtete das Team. Schausteller:innen, die oft auch in anderen Bundesländern beruflich auf Reisen sind, reagierten begeistert auf das Bildungsangebot. „Das müsste es auch an anderen Orten geben“, war die einhellige Meinung der beruflich Reisenden auf den Festwiesen.

Gezielt fördern

Für alle Beteiligten war der Einsatz ein großer Erfolg! Die Kinder bekamen ein abwechslungsreiches Betreuungsangebot und konnten in Kleingruppen spie-

len und lernen. Auf dem Programm standen verschiedene Vorschulübungen, Bastelaktionen und auch Experimente. Zwischen den freien Spiel- und Bastelphasen wurde vor allem bei den größeren Kindern mit Vorschulmaterialien gezielte Förderung angeboten. „Besonders das Spielen und Lernen in kleinen Gruppen ist für die Kinder eine großartige Erfahrung und sollte so oft wie möglich stattfinden“, beobachteten die Fachexpertinnen.

Auch die Schule für Kinder beruflich Reisender war mit dem Lernmobil vor Ort. In bewährter kollegialer Zusammenarbeit konnte somit den Kindern der Schausteller-Familien ein breites Bildungs- und Betreuungsangebot ermöglicht werden. „Wir blicken mit viel Vorfreude und gespannt auf die kommenden Veranstaltungen, bei denen wir mit vor Ort sind, um weitere Kontakte zu knüpfen und die Kinder zu betreuen,“ so das Fazit der beiden Fachexpertinnen nach dem vielversprechenden Auftakt in Kassel und Gießen. Weitere Einsätze folgten auf der Dippemess in Frankfurt und auf dem Wiesbadener Frühlingsfest. (ts/hk)

Berichte über unsere Arbeit

■ EVIM Jugendhilfe

Adé Klischee – beim Boy's Day in der Jugendhilfe

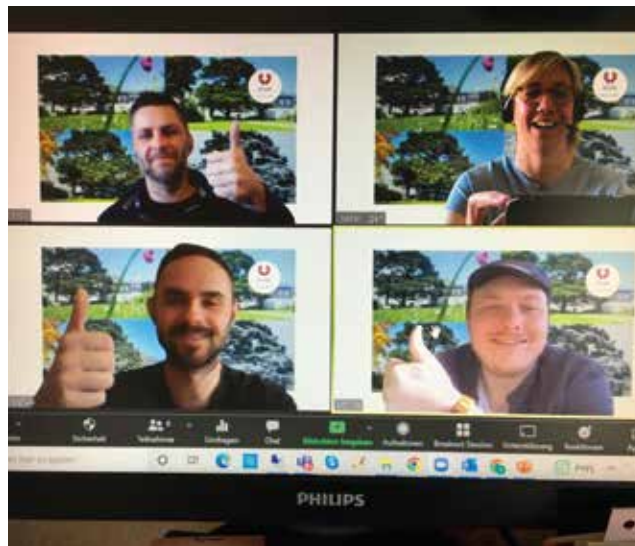
Viele Jungen interessieren sich für Berufe wie KFZ-Mechatroniker oder Informatiker und Mädchen für die Arbeit mit Menschen? Um eine klischeefreie Berufswahl zu unterstützen gibt es deutschlandweit den Boy's Day. Die EVIM Jugendhilfe beteiligte sich erstmals und konnte bei den Jungen punkten.

Der bundesweite Aktionstag bietet Jungen und Mädchen (bekannt als Girl's Day) Einblicke in Tätigkeiten, die sie für die eigene Berufswahl meist nicht in Betracht ziehen. Zum Beispiel trifft das auch auf die Berufsbilder Erzieher und Sozialpädagoge zu. Daher hat sich die EVIM Jugendhilfe ein Konzept überlegt, um mit den 12- bis 16jährigen Jungen ins Gespräch zu kommen, die sich zu der digitalen Veranstaltung im Fachbereich angemeldet haben.

Immerhin fast 50 Schüler aus dem ganzen Rhein-Main-Gebiet saßen im „Zoom-Raum“ und erlebten auf diese Weise einen Tag in der EVIM Jugendhilfe und bekamen Einblicke in unterschiedliche Arbeitsfelder. Das Spektrum der Teilnehmer war „bunt gemischt“, sagte Isabel Illgen, Referentin Personalentwicklung, die sich mit ihrem Team zielgruppenspezifisch auf den Aktionstag vorbereitet hatte. „Überrascht waren wir, dass neben Haupt- und Realschülern die Hälfte der Teilnehmer Gymnasialschüler waren.“ Zwei Drittel meinten zu Beginn eine vage Vorstellung davon zu haben, was Erzieher und Sozialpädagogen beruflich machen, manche hatten aber gar keine.

Überraschende Erkenntnisse

Das Programm, das die Jugendhilfe vorbereitet hatte, war sehr abwechslungsreich und bot Einblicke in die stationäre, ambulante und teilstationäre Arbeit. Mit Isabel Illgen, Simon Flegler (WG-Flex-Dotzheim), Moritz Biesel (ABW Am Schlosspark) und Berufspraktikant Joshua Mattner (TG Taunusstein) hatten die Jungen ganz unterschiedliche Gesprächspartner vor sich, die ihnen an Hand von Präsentationen und Filmen Einblicke in ihre Arbeit boten (Foto). So lernten sie einen typischen Tages- bzw. Wochenablauf kennen und die Problemlagen, die zu der jeweilige Betreuungsform führen. „Es war spannend, mit der Zielgruppe über Klischees von der sozialen Arbeit zu diskutieren, digitale Umfragen in unserer Präsentation zu integrieren und sie auf einer Gedankenreise zu ihrer beruflichen Zukunft zu begleiten“, so Isabel Illgen. „Unsere Mitarbeiter berichteten darüber, weshalb sie sich für diesen Beruf entschieden haben und was sie daran begeistert.“ Diese persönlichen Schilderungen kamen besonders gut an und trugen mit dazu bei, dem einen oder anderen Klischee tatsächlich Adé zu sagen. „Viele hatten vor der Veranstaltung die Vorstellung, dass Erzieher nur in Kitas arbeiten. Das konnten wir durch unsere Einblicke in die Arbeit der Jugendhilfe ändern“, so das Fazit in der Feedback-Runde. Überrascht zeigten sich die Jungen auch darüber, dass die Arbeit so abwechslungsreich ist. Ein „Schnupperpraktikum“ wie zum Beispiel in ande-



ren sozialen Berufen ist allerdings in der Jugendhilfe für Minderjährige aus gesetzlichen Gründen nicht möglich. „Das ist aus Perspektive der Schüler schade, aber zum Schutz der Betreuten wichtig“, bestätigte Isabel Illgen. Schülerpraktikanten vermittelt sie dann gerne weiter in andere EVIM Arbeitsfelder wie die Bildung.

Fachkräfte von morgen

Das digitale Format der Veranstaltung bot den Vorteil, dass Teilnehmer aus dem ganzen Rhein-Main-Gebiet im virtuellen Raum zusammen waren. „In einer einzelnen Einrichtung hätten wir unser Programm in Präsenz in dieser Größenordnung nicht realisieren können“, resümiert Isabel Illgen. Andererseits hätten die Jugendlichen es für „noch cooler“ befunden, wenn sie die Arbeit in den Einrichtungen auch mal persönlich erlebt hätten. Die meisten Jugendlichen haben schon eine Idee, was sie später einmal werden möchten. Neben „Lehrer, Rechtsanwalt, Synchronsprecher und Steuerberater“ können sich nun einige wenige vorstellen, soziale Berufsbilder in die engere Auswahl zu nehmen. (isi/hk)

Berichte über unsere Arbeit



- **EVIM Verein**
- **EVIM Altenhilfe**

Erfolgreicher Neustart der Ausbildungsmesse

Nach zwei Jahren Pause konnten Mitte März die azubi- und studientage Wiesbaden im RheinMain-CongressCenter wieder in Präsenz stattfinden. Unter den 76 Ausstellern präsentierten die EVIM Altenhilfe die neue Pflegeausbildung gemeinsam mit Mission Leben und die EVIM Freiwilligendienste ihre vielfältigen Angebote im In- und Ausland.

Die diesjährige Ausbildungsmesse wurde mit besonderer Spannung erwartet. Nicht zuletzt stand die Frage im Raum, wie das Angebot als eine der ersten

Großveranstaltungen in der Halle unter sehr strengen Auflagen angenommen wird. Um es gleich vorweg zu nehmen: unsere Erwartungen wurden übertroffen. Mit 2.868 registrierten Besuchern war die Messe an beiden Tagen sehr gut besucht. Der EVIM Messestand fiel durch seine außergewöhnliche Gestaltung besonders auf und machte die Besucher neugierig auf die „Arbeit mit Menschen“. Das sehr motivierte Messteam der Azubis und Fachkräfte aus der Pflege und der Freiwilligendienste war mit Spaß an der Sache dabei und informierte über die generalistische Pflegeausbildung, Bildungswege und Karrierechancen bei EVIM. Starkes Interesse fanden die Möglichkeiten über ein FSJ/BFD, darunter in Projekten in Westafrika und im Südlichen Afrika.

„Wir konnten viele gute, intensive Gespräche mit den Jugendlichen, mit Eltern und Fachpersonal führen“, so das Fazit des Messteams. Infomaterialien und Give-Aways wie das von EVIM entwickelte ‚Spiel des Lebens‘, das die Bildungswege und Chancen zum Berufsabschluss kreativ vermittelt, wurden gut angenommen. Genutzt wurde auch die Möglichkeit von Berufsfindungs-Tests über vorinstallierte iPads an unserem Messestand. Neben der sehr guten Resonanz von Besuchern und Ausstellern hat uns besonders die Wertschätzung von Seiten unseres Oberbürgermeisters Gert-Uwe Mende (kleines Foto) für unseren Messestand und sein Interesse an unseren Bildungs- und Ausbildungsangeboten gefreut. (hk)

Berichte über unsere Arbeit

Auf einen Blick ...

■ Kitas mit praktischer App ausgestattet



EVIM Bildung gGmbH entlastet Fachkräfte durch Einführung der Kita-App CARE - Praktische App vereinfacht Kommunikation

In Deutschlands Kitas fehlen Fachkräfte. Neben der täglichen Kinderbetreuung gerät das Personal durch Mehrarbeit und Hygienekonzepte häufig unter Druck. Viele Einrichtungen suchen deshalb nach Entlastungsmöglichkeiten – und finden sie zum Beispiel in Form der praktischen Kita-App CARE. Die EVIM Bildung gGmbH aus Wiesbaden hat sich jetzt dazu entschieden, sechs Einrichtungen mit der praktischen App auszustatten. Seit einigen Monaten erleichtert CARE hier den Arbeitsalltag des Kita-Personals und vereinfacht die Kommunikation zwischen Erzieher:innen und Eltern.

Der nächste Elternabend, ein Ausflug auf den Bauernhof oder die Krankmeldung eines Kindes – die Gründe für die Kommunikation zwischen Kitas und Eltern sind vielfältig – genau wie die Kommunikationskanäle. In den Kindertagesstätten der EVIM gGmbH sieht das jetzt anders aus: Der Mix aus Zetteln, Anrufen, E-Mails und WhatsApp-Nachrichten ist hier fast

vollständig verschwunden – ersetzt wurde die organisatorische Kommunikation durch die Kita-App CARE des Hamburger Entwicklers „Carlo and Friends“. Die praktische App vereinfacht die Kommunikation zwischen Kita-Personal und Eltern und bündelt alle wichtigen Informationen auf einer Oberfläche. „Unsere Einrichtungen sind schon nach wenigen Wochen von der CARE App begeistert. Es freut uns, die Fachkräfte mit der App entlasten zu können. Alle organisatorischen Aufgaben laufen jetzt gebündelt über einen Kanal – Telefonate, Mailings und Aushänge sind Vergangenheit“, erklärt Carlos Müller, Geschäftsführer der EVIM Bildung gGmbH. Die Kosten für die App übernimmt der Träger. Für die Eltern ist die App



Erzieherin Eva Wittur und Carlos Müller freuen sich über das digitale Angebot, das die Kommunikation enorm erleichtert.

kostenlos im Google PlayStore oder AppStore erhältlich. „Wir sind froh, diesen Schritt in Richtung Digitalisierung gegangen zu sein und freuen uns, dass wir somit die Fachkräfte entlasten können. Jetzt ist wieder mehr Zeit für das Wichtigste: Die Betreuung der Kinder“, betont Carlos Müller.

■ Ausgezeichnet: Medienwerkstatt am Campus Klarenthal



Daniel Ries (Klassenlehrer Biscutella, Werkstattleiter Medien), (v.l.n.r.) Konrad Ulrich, Moritz Diefenbach, Maximilian Wilcke und Lilli Ulrich freuen sich über die Auszeichnung und EVIM gratuliert zu diesem großartigen Erfolg!

Die Schüler:innen überzeugten die Jury mit ihrem medienpädagogischen Projekt rund um das Thema Videospiele. Auf informative und unterhaltsame Weise präsentierten sie in einem Film, warum welche Spiele beliebt sind und wie man gut mit ihnen umgeht, sie bewusst auswählt und auch hinterfragt. Die Preisverleihung moderierte Julia Nestle von Hit RadioFFH.

Berichte über unsere Arbeit

LEONARDO lockt

Beim diesjährigen LEONARDO-Wettbewerb der Wiesbaden Stiftung (Bürgerstiftung) kämpften wieder zahlreiche Schülerteams aus den Jahrgangsstufen 7-13 von weiterführenden Wiesbadener Schulen, auch der amerikanischen Schule in Wiesbaden, um die begehrte Trophäe. Die Schule Campus Klarenthal war diesmal mit fünf Projekten vertreten, die die Schülerinnen und Schüler mit großem Engagement, Kreativität und Forschungsgeist selbstständig entwickelt haben. (Hinweis d.R.: Die Gewinnerprojekte standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest.)



Projekt 1) Einwirkung vom Kohlenstoffgehalt in Luft und Medium zur Photorespiration

Untersucht wird hier die Bedeutung der Kohlenstoffquelle für das Wachstum von pflanzlichen In-Vitro-Kulturen. Diese erhalten den Kohlenstoff primär durch die zugesetzte Saccharose über das synthetische Kulturmedium. Inwieweit die Photosynthese eine Rolle bei der Kohlenstofffixierung von In-Vitro-Kulturen spielt, soll untersucht werden. Dazu werden Medien mit und ohne Zuckersatz, sowie kohlenstofffreie Medien mit erhöhter und erniedrigter CO₂-Konzentration in der Gasphase verglichen. Als Parameter sollen die Frisch- und Trockenmasse der Testpflanzen verglichen werden. Hintergrund der geplanten Untersuchungen sind Überlegungen, ob sich die Erhöhung der CO₂-Konzentration in der Atmosphäre positiv auf die Fotosyntheseleistung von Pflanzen auswirkt, so das Team aus den Klassen 11 und 12: Laura Alberty (Sprecherin), Max

Knaak, Felix Kranitz, Hannah Schneider und Felix Deubler. Helmut Ross begleitet das Projekt.

Projekt 2) Speak up! - Anlaufstelle für Jugendliche

Das Team Johan Roß, Johanna Winter, Melissa Leukel und Samuel Süß will eine Anlaufstelle für Jugendliche schaffen, die Probleme mit häuslicher Gewalt oder Missbrauch haben. „Dort möchten wir ein Haus zustande bringen, in dem man mit verschiedenen Menschen über alle Probleme (auch Schule, Freunde, Hobbys) reden und sich dadurch besser fühlen kann“, sagt die Projektgruppe aus Klasse 11. „Es ist uns wichtig, dass in der Anlaufstelle jedes Problem ernst genommen wird und sich jeder verstanden fühlt.“ Katja Neinert begleitet das Projekt.

Projekt 3) Herausforderung - 12 Tage Zusammenhalt

Das Team Nelson Lachmann, Lennox Drolsbach, Finn Ekerdt und Finn Quiring aus der Klasse 10 (Salvia) stellt sich der Herausforderung, 12 Tage ohne Begleitung durch Lehrer oder Eltern den Rheinsteig anhand einer Karte bis nach Koblenz zu wandern und dabei nur mit dem Nötigsten auszukommen. „Für jeden Tag hat jeder von uns ein Budget von 10 € - für Essen, Trinken und Unterkunft. Damit wir damit auskommen, werfen wir das zur Verfügung stehende Geld in einen Topf.“ Damit das Vorhaben gelingt, müssen alle Rücksicht aufeinander nehmen, persönliche Grenzen akzeptieren und sich gegenseitig für die Herausforderung immer wieder neu motivieren. Teilen wollen sie ihre Erfahrungen mit anderen in einer aufwändigen und erzählerischen YouTube-Staffel mit 12 Kurzfilm-Episoden. Das Projekt begleiten Katja Neinert und Signe Roß.

Projekt 4) Kochwerkstatt



Um die gesunde Ernährung zu stärken, gründen die Schülerinnen und Schüler der Klasse 7 (Xantho) eine Kochwerkstatt. Diese planen und leiten sie selbst. „In dieser Werkstatt kochen wir sehr viele gesunde Gerichte und möchten den anderen Kindern erklären, warum eine gesunde Ernährung wichtig ist“, sagt Teamsprecherin Vanessa Emilia Sottocasa. Moritz Dwinger begleitet das Projekt.

Projekt 5) Gesund und Lecker



Die Idee von Marlon Gerritzmann und Julian Dau ist es, eine leckere und gesunde Zwischenmahlzeit zu kreieren, die jeder leicht nachmachen kann. „Daher wollen wir Smoothies mixen und verschiedene Varianten ausprobieren“, sagen die beiden Schüler der Klasse 8 (Vachellia), die nach ihren Worten bisher gar nicht so viel auf die gesunde Ernährung geachtet haben und das mit ihrem Projekt ändern wollen. „Die besten Rezepte teilen wir gerne mit anderen“, sagt das Team, das Moritz Dwinger begleitet.

Gastbeitrag

Was nachhaltige Bildung mit schmutzigen Händen zu tun hat

Wussten Sie, dass jedes Jahr 12 Millionen Tonnen Lebensmittel im Müll landen? Oder dass nur 1,5 Prozent der sechs- bis elfjährigen Kinder ausreichend Gemüse essen? Viele Kinder haben den Bezug zur Natur verloren. Die Orte, an denen Natur für sie erfahrbar wird, verschwinden.

Wir bei Acker e. V. glauben, dass Naturbezug und nachhaltiges Verhalten in direktem Zusammenhang stehen. Dafür braucht es einen Bildungsansatz, der Kindern diese schwindenden Naturerfahrungsräume wieder zugänglich macht. Außerdem braucht es aktionsorientierte Lerninhalte, die zentrale Themen und gesellschaftliche Herausforderungen wie Biodiversität, Konsum oder Klimawandel aufgreifen.

Mit unseren Bildungsprogrammen AckerRacker und GemüseAckerdemie

setzen wir genau das um. Hier bauen Kita- und Schulkinder ihr eigenes Gemüse an. So wird der Acker zum Lernort direkt an der Kita oder Schule. Dabei erleben die Kinder unmittelbar, woher das Essen kommt und wie lecker eine gesunde Ernährung sein kann. Zudem steigern sie ihre Selbstwirksamkeit, wachsen als Gruppe zusammen, entwickeln Empathie und übernehmen gemeinsam Verantwortung für ihren Acker. Allesamt Kompetenzen also, die nachweislich nachhaltiges Verhalten stärken.

Ich bin überzeugt: Wer einmal erlebt hat, wie viel Arbeit und Freude es macht, sein eigenes Gemüse heranzuziehen, wird Lebensmittel mit anderen Augen sehen – und sie wirklich wertschätzen.

Dr. Christoph Schmitz, Gründer und geschäftsführender Vorstand Acker e. V.



Fina (l.) und Charlotte beim Projekt AckerRacker im Campus Kinderhaus

R(A)ckern und pflanzen für die Zukunft

Die Schöpfung zu bewahren ist eine Aufgabe, die in unserer Gesellschaft immer wichtiger wird. Nachhaltigkeit und Klimaschutz sind mitentscheidend, um unsere Erde, die Artenvielfalt und den Lebensraum auch für künftige Generationen zu erhalten. Dafür macht sich EVIM in vielerlei Hinsicht stark. In unserem Magazin-Spezial stellen wir einige Projekte und Einrichtungen vor, in denen es besonders um Natur und Nachhaltigkeit geht.

R(A)ckern und pflanzen für die Zukunft



Jessica Nowotka begeistert die Schüler für das Pflanzen von Setzlingen wie hier der Roten Beete.

Ackern for Future

Am Campus Klarenthal startet derzeit ein nachhaltiges Bildungsprojekt, das auf vier Jahre angelegt ist. Mit fachlicher Unterstützung der Experten der GemüseAckerdemie erlernen Mitglieder aus Schüler- und Lehrerschaft den nachhaltigen Anbau von Gemüse. Die Erzeugnisse werden dann in der Klimakantine von Bilge Caner auf dem schuleigenen Gelände verarbeitet.

Es riecht würzig nach feuchter Erde. Viele der zehn Äcker, die jeweils 14 Beete aufweisen, sind bereits vorbe-

reitet. Nun versammeln sich die Gruppen, die die Bewirtschaftung übernehmen werden um Jessica Nowotka von der GemüseAckerdemie. „Habt Ihr Bock drauf?“, möchte sie wissen. Ein vielstimmiges und leidenschaftlich lautes „Ja“ erhält sie zur Antwort. Dann wird an vielen Baustellen gleichzeitig gearbeitet. Schüler der Oberstufe bereiten Beete vor, die nach den Sommerferien von der neuen fünften Jahrgangsstufe übernommen werden sollen. Manche Beete werden für den nächsten Pflanztermin vorbereitet, bei anderen kommen Samen von Pastinaken genauso in die Erde wie Setzlinge. Darunter auch solche der alten Gemüsesorte Palmkohl.

Lebenspraktisches Lernen

„Meine Oma hat einen Garten, deshalb habe ich Palmkohl schon mal gegessen. Aber nicht so bewusst“, berichtet der 13-jährige Max. Als Mitglied der Gartenwerkstatt der Jahrgangsstufen acht und neun gehört er zu einer Gruppe, die bereits sehr routiniert Setzlinge in den Boden bringt. Mit der Verarbeitung von Gemüse haben die Jugendlichen ebenfalls bereits Erfahrung. „Wir haben auch für die Schulkantine schon ein Projekt zu verschiedenen Ländern gemacht“, erläutert der 15-jährige Augustin. Ein Mitschüler berichtet, dass er gerne Gemüse grillt, aber mit seinem Ver-

R(A)ckern und pflanzen für die Zukunft



Valerie (links) und Lilly (rechts) bereiten eines der Beete vor, die nach den Sommerferien von Schülern der fünften Jahrgangsstufe betreut werden sollen.

sich gescheitert ist, Basilikum im Garten groß zu ziehen. „Der Standort war wohl zu schattig“, erklärt der 13-jährige Samuel. Er ist mit seiner Gruppe gerade dabei, die Erde eines noch zu bepflanzenden Beets aufzuhacken. „Dann kann das Wasser bes-

ser in tiefere Schichten fließen“, hat er gelernt. Da es sich beim Campus Klarenthal um eine zertifizierte Umweltschule handelt, behandelt man hier sehr häufig natürliche Zusammenhänge. So berichtet die 18-jährige Valerie, dass sie sich im Laufe ihrer

Schulzeit vom Baum_Tagebuch über die Wildkräuter- und die Gartenwerkstatt bis nun zum Ackern for Future immer wieder mit der Thematik auseinandergesetzt hat.

Eigenverantwortung schulen

Im Laufe der vier Jahre werden sich die Experten der GemüseAckerdemie nach und nach immer mehr aus dem Bildungsprojekt zurückziehen. Sowohl Schüler als auch Lehrer sollen sich in dieser Zeit immer mehr eigenes Wissen erarbeiten. Etwa über die Fruchtfolge, die dafür sorgt, dass jedes Beet eines Ackers erst in 14 Jahren wieder mit denselben Pflanzen besetzt wird, weil Starkzehrer wie Tomaten, Gurken und Kürbis dem Boden viele Nährstoffe entziehen. Durch gezielte Pflanzennachbarschaften wird das Risiko des Befalls durch Schädlinge oder Krankheiten verringert. Durch Grünschnitt oder Laub, die über Winter auf den Beeten aufgebracht und im Frühjahr eingearbeitet werden, wird der Auf-



Mitglieder der Gartenwerkstatt 8/9 beim Pflanzen von Setzlingen (v.l.n.r.): Clara (14), Max (13), Augustin (15).

R(A)ckern und pflanzen für die Zukunft



bau von Humus unterstützt. „In ein paar Jahren wird der Boden hier viel dunkler sein“, verspricht Nowotka.

Die Schule, deren Eigentum für die Teilnahme an dem Bildungsprogramm durch die Campus Stiftung finanziert wird, wird das Projekt nach Ablauf der vier Jahre evaluieren. „Dann entscheiden wir, ob es ins Konzept kommt und eventuell noch erweitert wird“, erläutert Schulleiter Uwe Brecher. Weiterer Raum steht zwischen Kältebach und Schulgebäuden schließlich noch zur Verfügung. Ein entscheidender Faktor werde sicher sein, wie gut die Pflanzen über die Sommerferien kommen. „Aber wir haben ja schon ein bisschen Erfahrung mit unseren Hühnern, Hasen und Enten“, verdeutlicht Brecher. (hej)



Der 13-jährige Samuel (rechts) beim Vorbereiten eines Beetes, das erst beim nächsten Pflanztermin bestückt wird.

R(A)ckern und pflanzen für die Zukunft

Ein besonderes Beet in Wiesbaden-Nordenstadt

Werkstattmitarbeiter Olaf Klein ist mit Leib und Seele Gärtner und in seinem Stadtteil aktiv. Auf ein Projekt ist er ganz besonders stolz.

Das ist das Team, das „immer gerne auch mal rausfährt“, sagt Christoph Schuch, Projektleiter Wildstauden der Schlockerhof-Gärtnerei. Und deutet auf seine fünf schwer beschäftigten Gärtner – darunter eine Frau – die in Wiesbaden-Nordenstadt gerade ein Beet im Schatten einer großen Linde bepflanzen. Es ist ein besonderes Beet, denn es umrahmt eine kleine Gedenkstätte. 1994 hatte es der Wiesbadener Künstler Mark van den Broek geschaffen. 14 Metallstelen stehen jeweils für einen Namen eines Nordenstadter Juden oder einer Jüdin, die 1942 deportiert und ermordet wurden.

Bürgerschaftlich aktiver Werkstattmitarbeiter

Ein größeres Schild mahnt „Wehret den Anfängen“. „Der Satz „Wehret den Anfängen!“ war bei Errichtung der Gedenkstätte im Jahre 1993 unter den Fraktionen des Ortsbeirats Nordenstadt heftig umstritten. Inzwischen liegt das Stadium der Anfänge hinter uns. Gewalttaten gegen Ausländer und Angehörige von Minderheiten gehören zu unserem gesellschaftlichen Alltag“, so steht es auf der Webseite der Stadt Wiesbaden zu lesen. Neben den Stelen befindet sich das Blumenbeet, das dringend gepflegt werden müsste – so fand der Mitarbeiter der Schlocker-Gärtnerei, Olaf Klein, der in Nordenstadt lebt und dem das Thema Erinnerung an die jüdischen Bürger:innen sehr am Herzen liegt. Auf eigene Initiative putzt er



Beteiligt waren (v.l.n.r.) : Stefan Trumpp, Björn Grande, Michelle Schlereth, Christoph Schuch, Olaf Klein, Hans-Martin Bötzw

die Stolpersteine im Ort und auch die Namensschilder auf den Stelen.

Sensible Auswahl der Pflanzen

Dass sein Betrieb sich auch einmal mit der Pflege des Beetes beschäftigen könnte, war seine Idee, die er – selbst politisch im Ort aktiv – in den Ortsbeirat einbrachte. „Das musste aber mehrfach diskutiert werden“, berichtet Klein. Welche Pflanzen dort überhaupt stehen sollten, ob nicht lieber ein Kiesbeet angelegt werden soll – da auf jüdischen Friedhöfen traditionell keine Bepflanzung angelegt wird – es habe mehrere Ortstermine gegeben. Dass nichts gelb Blühendes dort hin kommt, war anderen ein Anliegen – damit nicht an die gelben Judensterne Erinnerungen geweckt werden.

Mithilfe bei der Gießpflege erwünscht

Schließlich konnte das Projekt verwirklicht und Mitte Mai dann auch durchgeführt werden. Mit seiner motivierten Fünfergruppe und einem Lastwagen rückte Christoph Schuch an, um das Beet von Unkraut zu befreien, einige bereits dort befindliche Rosen freizuschneiden, neue Erde aufzubringen

und Dutzende Pflanzen einzusetzen, die zum einen mit dem Schatten des Baumes klarkommen, zum anderen aber auch die gewünschten Farben zeigen: Zum Beispiel lilafarbener Storchschnabel, das Heilkraut Ysop, Amerikanische Schaumblüte, Salomonsiegel und andere bienenfreundliche Wildstauden aus der Bio-Produktion der Gärtnerei. Schön wäre es, wenn sich Anwohner zum Gießen bereit erklären würden, meint Schuch. „Da müssen wir noch fragen.“ Pflegen könnte die Gärtnergruppe das Nordenstadter Beet ein paar Mal pro Jahr. Finanziert wurde die Aktion aus den Verfügungsmitteln des Ortsbeirats.

Es gebe mehrere ähnliche Außenprojekte, berichtet Christoph Schuch. „Gerade haben wir zum Beispiel auch einige Hochbeete bei der Hofheimer Stadtbücherei bepflanzt: Da war gewünscht, dass wir Pflanzen nehmen, mit denen sich Dinge färben lassen. Da mussten wir auch erstmal nachsehen, welche die richtigen sind.“ Solche Aktionen machen den Schlocker-Gärtnerinnen und Gärtnern Spaß. Und Olaf Klein freut sich ganz besonders, dass er hier bei der Verwirklichung seiner eigenen Idee am eigenen Wohnort teilnehmen konnte. (abp)

R(A)ckern und pflanzen für die Zukunft

Acker Racker im Campus Kinderhaus

Acker Racker ist ein weiteres vielfach ausgezeichnetes Bildungsprogramm, das Kita-Kinder für Natur und Nachhaltigkeit begeistert. Weshalb es „einhundertprozentig“ zum Campus Kinderhaus passt, erzählt Sandra Michallik-Berent beim ersten gemeinsamen Pflanztag auf den kitaeigenen Beeten.

Mit der Teilnahme am Bildungsprogramm von Acker e.V. erreicht die garten- und gesundheitspädagogische Arbeit in der EVIM Kita eine neue Qualität. „Das Projekt verbindet Montessori und nachhaltige Bildung auf vielen Ebenen“, ist Einrichtungsleiterin Sandra Michallik-Berent überzeugt. Bildung wird dabei nicht ‚aus dem Buch‘ vermittelt, sondern kann sich durch eigenhändige Arbeit direkt angeeignet werden. Begeistert ist die Leiterin auch von den „superguten“ Bildungsmaterialien von Acker e.V. ganz im Sinne der Montessori-Pädagogik. An Hand von folierten Tafeln lernen die Kinder alles Wesentliche über den richtigen Anbau von Möhre, Salat, Gurke und Co.

Projekt auf der Höhe der Zeit

„Das Angebot kommt genau zum richtigen Zeitpunkt“, erzählt die Einrichtungsleiterin. Seit Februar verstärkt Uta Lippold das Team, die eine ausgewiesene Heil- und Wildkräuterexpertin ist und das Ackerprojekt leitet. „Dadurch konnten wir direkt in die zukunftsorientierte Handlungspädagogik einsteigen und die Kinder, die Eltern und das Team umfassend vorbereiten“, berichtet Sandra Michallik-Berent. Für sie und ihr Team ist das



Uta Lippold und Fina (links) bepflanzen gemeinsam ein neues Beet.

Projekt der „ideale Nährboden für nachhaltige Bildung“. Es schaffe ein Bewusstsein für die „große Erde“ und „kleinste Lebewesen“, die im Kreislauf der Natur ihren Platz haben und miteinander im Zusammenhang stehen. Aber auch aus einem weiteren Grund passt das Ackerprojekt genau in die Zeit. „Nach zwei Jahren Pandemie und in der aktuellen Situation voller Unwägbarkeiten sind positive Natur- und Sinneserfahrungen umso wichtiger“, so die Leiterin über die Arbeit auf dem Feld.

Ansteckende Begeisterung

Das zeigt sich beim ersten gemeinsamen Pflanztag auf beste Weise. Die Beete waren vorbereitet, die Pflanzen sorgsam ausgewählt und die kindgerechten Gartengeräte in ausreichender Anzahl vorhanden. Auch darauf ist Sandra Michallik-Berent besonders stolz. „Wir freuen uns sehr, dass das Projekt über die Stiftung Bildung mit 4.620 Euro gefördert wird!“ Dadurch konnten kindgerechte Schaufeln, Besen, Gießkannen sowie Insekten- und

Marienkäfer-Sets angeschafft werden. 15 Mädchen und Jungen, zumeist aus dem Elementarbereich, waren mit großem Eifer dabei, um Zuckermais, Tomaten, Riesenkürbisse, Kartoffeln, Zuckererben und verschiedene Salatsorten in die Erde zu bringen. Unterstützt wurden sie dabei von Annette Gladis-Schäfer und Christina Schneider von Acker e.V. Beide realisieren die Projekte in und um Wiesbaden. Sie loben die sehr gute Vorbereitung und die „robusten, gesunden Junggemüsepflanzen vom Schlockerhof.“ Uta Lippold hatte mit den Kindern bereits die Beete hergerichtet, Unkraut gejätet und umgegraben – an jedem Wochentag war jeweils eine Gruppe mit der Gartenarbeit beschäftigt. Froh ist sie auch darüber, dass einige Eltern bei der Pflege der Beete mitmachen, besonders im Sommer, wenn die Einrichtung für einige Zeit geschlossen ist.

Erntegut für die Kita-Küche

Nun sind Loes, Amos, Joanna, Alexander, Fina mit der Gartengruppe an

R(A)ckern und pflanzen für die Zukunft

der Reihe. Sie helfen mit, Pflanzlöcher fürs Junggemüse zu buddeln, Kartoffeln zu stecken, die Erde anzudrücken und natürlich zu gießen. Der eine oder die andere kennt die Gartenarbeit von zu Hause, aber längst nicht alle. „Daher haben wir Tandems gebildet“, damit die Kinder sich gegenseitig unterstützen können. Alexander ist ein kleiner Gartenprofi. Auch Loes hilft der Oma im Garten mit. Fine hat zu Hause nur einen Hof mit Steinen, wie sie berichtet. Sie ist mit großem Eifer beim Pflanztag dabei. Die Gartenarbeit schätzt sie realistisch ein: „Es ist ein bisschen anstrengend, aber es geht.“ Nach einiger Zeit kommt Justus mit dazu. Er ist mit einem Lebensjahr der jüngste in der Gruppe und ein „echter Gartenfan“, beobachten die Pädagoginnen. Geschickt hantiert er mit der Schaufel im Beet und füllt seine Gießkanne mit Wasser, um die Pflanzen zu versorgen. Wenn im



Früh übt sich, was ein Meister werden will. Justus hilft gerne im Garten mit.

Herbst Ernte ist, wird das Gemüse in der Kita-Küche verarbeitet und in den Gruppen vernascht. „Geplant ist zum Erntedank eine kleine Verkaufsaktion von Gemüseboxen an die Eltern“, be-

richtet Sandra Michallik-Berent. Dabei können die älteren Kinder auf spielerische Weise Kommunikation üben. (hk)

Blütenzauber - Saisonstart für das inklusive Team

Beim großen Aktionstag der Schlockerhof-Gärtnerei Ende April lockten ein Sortiment von über 300 verschiedenen Arten Zierpflanzen, Wildkräuter, Wildstauden und Junggemüsepflanzen sowie tolle Mitmachangebote viele Kunden in die Dürerstraße. Da fiel die Auswahl nicht leicht. Zum Glück gibt es das inklusive Team von EVIM, das den ‚Grünen Damen‘ hat.

Sabine Laun ist Zierpflanzengärtnerin und Floristin. Fachkundig berät sie Gundula Futschik-Poleske, die den eigenen Balkonkasten gleich mitge-



Dr. Irmela Harz und Olaf Klein (r.)

R(A)ckern und pflanzen für die Zukunft



Sabine Laun (rechts) bepflanzt und gibt Tipps für den aktuellen Sommerflor im Balkonkasten.

bracht hat. „Ich komme immer wieder gerne hierher, denn die Qualität stimmt“, sagt die Stammkundin aus Fischbach. Ihre Balkonpflanzen gedeihen prächtig und werden von allen bewundert. Die Auswahl überlässt sie der Fachexpertin, die den Balkonkasten mit stehenden und hängenden Gewächsen in leuchten Farben bepflanzt. „Der Renner bei den Zierpflanzen sind auch in diesem Jahr Geranien“, weiß ihr Kollege Gerrit Kulisch zu berichten. Gerne gibt der Zierpflanzengärtner Tipps, damit ‚Balkonien‘ im Sommerflor erstrahlt. Die Farbenpracht der vielen tausend Pflanzen im Gewächshaus ist überwältigend; über 100 Arten sind im Sortiment, das sind viele tausend Pflanzen. Ein paar Schritte weiter hat Heike Fischer, Diplom-Ingenieurin für Gartenbau, alle Hände voll zu tun. Bei ihr kann die „Grüne Soße“ selbst gewickelt werden: „ganz klassisch oder die wilde Grüne Soße.“ Dieses Angebot hat auch Sabine Schneider aus Flörsheim gereizt, zum

Aktionstag zu kommen. Sie habe sich für die klassische Variante mit „ein paar Wildkräutern“ entschieden. Alle Zutaten stammen vom Schlockerhof in zertifizierter Bio-Qualität.

Eigenes Saatgut

Die Kräuter wachsen in großer Anzahl nur ein paar Meter weiter auf dem rund 4000 Quadratmeter großen Freiland-Gelände hinter den Gewächshäusern. Dort beraten Dr. Irmela Harz, Christoph Schuch und Olaf Klein alle, die es im Garten und auf dem Balkon wild und schön und lecker mögen. „Die fruchtbaren Böden in Hattersheim bieten beste Bedingungen für bienenfreundliche Wildstauden, Wildkräuter und Junggemüsepflanzen“, sagt Dr. Irmela Harz. Über 200 Arten werden hier gehegt und gepflegt: im Beobachtungsgarten, wo auf kleineren Beeten ausprobiert wird, wie die Mutterstauden sich unter den klimatischen Bedingungen im Rhein-Main-

Gebiet entwickeln. „Hier ernten wir auch unser eigenes Saatgut“, berichtet die Fachexpertin stolz. Im Bereich der Kräuter für die Grüne Soße wachsen zudem mediterrane Sommergemüse wie Zucchini, Artischocken und seit neuestem eine Reihe Beerenobst. Aber auch Bauernblumen, die zu farbenprächtigen Sträußen gebunden werden. Wie erfolgreich die Schlockerhof-Gärtnerei ist, zeigt auch die Auszeichnung als Gärtnerei des Monats bei der deutschlandweiten Aktion „Tausend Gärten, Tausend Arten“ zusammen mit dem Gartencenter farbenkrauth in Darmstadt.

Gärtner aus Berufung

Einer der Mitarbeiter in dem inklusiven Team der Gärtnerei ist Olaf Klein. Seit drei Jahren arbeitet der hochmotivierte Werkstattmitarbeiter in der Wildkräuter-Abteilung. Aus ihm spricht liebevolle Begeisterung, wenn er über die Pflanzen spricht, die er hegt und pflegt. Es fasziniert ihn immer wieder aufs Neue, was aus einem „unscheinbaren Körnchen“ entsteht, das später einmal in aller Pracht blüht. Er hilft mit, es zu pikieren, umzutopfen und auszupflanzen, es zu bewässern und vor Schaden zu bewahren. Für Olaf Klein sind alle Pflanzen schön; jede ist für ihn wie ein „Baby“, um das er sich liebevoll kümmert, damit es wachsen und gedeihen kann. Und erst nach längerem Überlegen verrät er dann doch seine beiden Favoriten: Chili und Knoblauch.

Bio-Label der EU

Die Kund:innen fühlen sich hier gut beraten, denn der Schlockerhof züchtet bereits seit über fünf Jahren Wildstauden und ist damit die erste Wildstaudenzucht im Rhein-Main-Gebiet.

R(A)ckern und pflanzen für die Zukunft

Wissen vermittelt der neue, tolle Sortimentskatalog bienenfreundlicher Wildstauden, die am Schlockerhof gezogen werden. „Aktuell sind es 80 verschiedene Arten“, sagt Projektleiter Christoph Schuch. „Ebenso wie unsere Kräuter und Gemüsepflanzen sind auch unsere Wildstauden mit dem Bio-Label der EU zertifiziert. Wir benutzen also weder chemische Pflanzenschutzmittel noch künstlichen Dünger bei der Aufzucht.“ Das weiß auch ein junges Paar zu schätzen, die extra aus Frankfurt-Sachsenhausen gekommen sind. Die junge Frau arbeitet bei den „Gemüsehelden“ und kennt den Schlockerhof über ihre beruflichen Kontakte. Beide haben drei Hochbeete auf ihrem Balkon eingerichtet und möchten sie nun bepflanzen. Sie finden die Gärtnerei „superschön“ und lassen sich gerne beraten. Letztendlich haben sie sich für die Küchenschelle, das Kriechende Gipskraut und eine weitere Pflanze entschieden, die sie noch nicht kennen: „Wir lassen uns überraschen, was da-



Christoph Schuch berät bei den zahlreichen, unterschiedlichen Wildpflanzen.

raus entsteht.“ Neben ihnen sind die jüngsten Pflanzenfans mit dem Pflanzenquiz beschäftigt. Als Preise winken tolle Wissensbücher für Kinder.

„Hier will ich bleiben“

Mittlerweile haben zahlreiche Kunden ihre Einkaufswagen gut gefüllt, Geranien prunken neben Wildstauden wie

der Gemeine Teufelsabbiss. Mancher packt noch etwas von den leckeren Waren aus dem Hofladen dazu. „Spezielle Öle und Essig sind der Renner ebenso wie unsere Präsentkörbe“, sagt Hofladen-Chefin Stefanie Korte. Sie sorgt mit für die gute Organisation am Aktionstag. An der Kasse ist großer Andrang. Hier arbeiten Franciska Bessant und Christian Dege, der die Waren mit einpackt und zum Auto bringt. Seit 15 Jahren ist der junge Mann aus Hattersheim Werkstattmitarbeiter. Im Hofladen fühlt er sich am richtigen Ort. Ebenso wie seine Kollegin, die die Kundenkontakte liebt und gerne Wildblumensträuße bindet. Dabei hilft ihr das Wissen aus ihrer Floristik-Ausbildung, die sie jedoch gesundheitsbedingt nicht beenden konnte. „Ich möchte hier weiterarbeiten, es gefällt mir so gut“, strahlt die 28jährige, die bei Wind und Wetter von Okriftel mit dem Fahrrad zur Arbeit kommt. Sie hatte auch den neuen Spruch des Monats ausgesucht: „Wenn es eine Pflanze durch den Asphalt schafft, dann findest auch du deinen Weg.“ (hk)



Heike Fischer (rechts) sorgt für die richtige Mischung bei den Kräutern für eine leckere „Grüne Soße“.

Mehr Infos und Öffnungszeiten:
<https://www.schlocker-gaertnerei.de>

R(A)ckern und pflanzen für die Zukunft

Im Kleinen die Welt retten

Nachhaltigkeit und Klimaschutz sind auch für die EVIM Jugendhilfe in diesem Jahr von besonderer Bedeutung. Aus diesem Anlass wurde ein Wettbewerb ausgelobt. Die Vielfalt der Ideen ist beachtlich.

Der Fachbereich hat im Ergebnis der Jahreshauptversammlung ein Projekt auf den Weg gebracht mit dem Ziel, Mitarbeitende und Kids zu beiden Fokusthemen zu sensibilisieren und gemeinsam Umwelt-Projekte im Alltag anfassbar und lebenspraktisch zu gestalten. „Wir waren total überrascht, wie viele tolle Ideen beim digitalen Brainstorming im November vergangenen Jahres von unseren Mitarbeiter:innen vorgetragen worden sind“, sagt Fachbereichsleiter Klaus Friedrich. Im Jahr 2022 hat die Jugendhilfe einen Wettbewerb gestartet und für die Umsetzung der besten Projekte insgesamt 20.000 Euro aus Eigenmitteln zur Verfügung ge-

stellt. „Das ist gut investiertes Geld“, ist nicht nur der Fachbereichsleiter überzeugt. Die Erfahrung, dass jeder durch sein Handeln auf seine Umwelt und die Natur Einfluss nehmen kann, um sie zu bewahren und zu schützen, ist von Grund auf partizipatorisch und im Einklang mit der Zielsetzung von Kinder- und Jugendhilfe bei EVIM. Auch unter dem Aspekt der Mitarbeitergewinnung sieht der Fachbereichsleiter hier viel Potenzial. „Viele unserer Mitarbeitenden haben eine Affinität zu diesen Themen und beziehen sie in die Arbeit mit ein. Und die Kids beschäftigt Klimaschutz. Dieses Engagement unterstützen und fördern wir sehr.“

Bis Ende Februar 2022 wurden insgesamt neun Projekte eingereicht, darunter mehrere Projekte, bei denen gemeinsam geackert und gepflanzt wird. Die Wohngruppen Am Wellritztal und Rümmelsheim sowie Ambus, Flex + Training Mainz wollen Beete oder einen Garten anlegen und Gemüse pflanzen. Auch ein Gewächshaus soll gebaut werden. Die WG Kloppenheim

und die WG Hahnstätten kombinieren Gartenprojekte und Umweltschutz in ihrem Konzept: neben der Arbeit an Garten und Beeten sollen auch Bewegungsmelder, Heizungsregler und Thermostate installiert werden. Passend zu ihrem Namen tüftelte die WG An den Quellen an Ideen rund ums Wasser. Ihr Konzept beinhaltet den Einsatz wassersparender Armaturen, energiesparender LED, die Nutzung von Sodastream und nachhaltigen Einkauf. Für die Tagesbetreuung Wiesbaden steht der ebenfalls nachhaltiger Einkauf im Mittelpunkt. Außerdem will sie einen Komposter aufstellen und die Biotonne bewusst nutzen. Die Ambulanten Hilfen Mainz stellen die Idee des Repair-Café in den Mittelpunkt und wollen dazu beitragen, dass kaputte Dinge nicht in die Tonne wandern, sondern wieder instand gesetzt werden. Die MWG Marienthal ist spielerisch-kreativ unterwegs. Mitarbeitende und Kids entwickeln dort ein Brettspiel zum Thema Nachhaltigkeit. Bei Ambus, Flex + Training Mainz lernen die Beteiligten, woher das Essen auf dem Teller kommt. Vom „Samen zum Salat“ lautet ihr Motto. Dabei geht es unter anderem um das Anlegen und Bepflanzen von Hoch- und Tiefbeeten und die Nutzung eines Komposters.

Ziel ist es, bis zum Herbst erste Ergebnisse in den Projekten zu erreichen, und sie im Fachbereich vorzustellen. Alle Mitarbeitenden können danach abstimmen, welches Projekt sie am meisten überzeugt hat. Der Gewinner wird auf der großen Weihnachtsfeier des Fachbereiches prämiert. „Nachhaltigkeit und Klimaschutz sind für uns damit nicht abgehakt,“ sagt Klaus Friedrich. Beim nächsten Partizipationswochenende soll das Thema ebenfalls im Fokus stehen. (hk)



Wie EVIM Menschen aus der Ukraine hilft

Eine EVIM Mitarbeiterin mit ukrainischen Wurzeln berichtet

Maryna Artemenko (Foto) kam vor 20 Jahren aus der Ukraine nach Deutschland. Seit 2017 arbeitet sie bei EVIM in einer Betreuungseinrichtung der Jugendhilfe in Bad Homburg. Mit ihrem Mann konnte sie Angehörige und Freunde aus dem Kriegsgebiet in Sicherheit bringen. Unterstützung bei der Odyssee erlebte sie vielfach, besonders bei EVIM.

Wenn Maryna Artemenko über die „Zeit ohne Präzedenzfall“ berichtet, dann wirkt sie gefasst und ist doch bis ins Innerste getroffen. Ihre und die Familie ihres Mannes, Freunde und Verwandte sind in und um Charkiw zu Hause. „Heute existiert die Hälfte der Stadt nicht mehr und sie wird weiterhin bombardiert.“ Für alle sei das „ganz, ganz schwer“ auszuhalten und traumatisch. Die Odyssee, die für einige die Rettung bedeutete, war „sehr kompliziert“, wie sie berichtet. Jüngerer Verwandtschaft fiel es leichter, den Ort zu verlassen und bis nach Polen zu kommen. Von dort brachte das Ehepaar Artemenko zunächst zwei Frauen und ihre Kinder nach Deutschland. „Ihre Männer dürfen das Land nicht verlassen.“ Nach einem kurzen Zwischenstopp in der Wetterau, der Heimat von Familie Artemenko, zogen die Angehörigen weiter nach Gießen. Dort haben sie inzwischen eine Wohnung und einen Vermieter gefunden, der ihnen sehr hilft. Auch die Schule habe alles dafür getan, dass der Junge inzwischen gut eingeschult werden konnte. Maryna Artemenko hilft bei Übersetzungen, wo sie kann. Dank Apps und digitaler Plattformen ist das auch aus der Entfernung sehr gut möglich.

Ankommen nach dramatischer Flucht

Dramatisch war es, die betagten Eltern aus ihrer Heimatstadt herauszuholen. „Sie wollten die Stadt nicht verlassen.“ So habe ein Cousin die Senioren kurzerhand einfach abgeholt und in den Zug gesetzt. Die Großmutter, bettlägerig und mit 95 Jahren in sehr schlechtem gesundheitlichen Zustand. „Von Charkiw nach Lwiw war der Zug derart überfüllt, dass meine Großmutter eingequetscht wurde und sich das Bein brach.“ In Lwiw musste sie im Krankenhaus notversorgt werden. Der Arzt lehnte eine Weiterfahrt ab. Da war das Ehepaar Artemenko nur noch zwei Autostunden vom gemeinsamen Treffpunkt in Polen entfernt. Eine Umkehr kam nicht in Frage. Schließlich gelang es, für die hochbetagte Frau einen Krankentransport nach Deutschland zu organisieren, während die anderen mit dem Fahrzeug, das ihnen EVIM zur Verfügung gestellt hatte, ihre Fahrt fortsetzen konnten. In Absprache mit ihrer Regionalleiterin Mirjam Schwarz von EVIM, konnten die beiden Apartments in der Flersheim-Stiftung den Flüchtlingen überlassen werden. „Zum Glück waren sie zu diesem Zeitpunkt frei.“ Die Anmeldung für die sechs neuen Mieter erledigte Kathrin Eller-Bellersheim vom IMW ganz unkompliziert. „Wir sind sehr dankbar für jegliche Unterstützung von EVIM,“ lobt Maryna Artemenko ihren Arbeitgeber, der in vielfacher Hinsicht half. Ein ähnliches Beispiel sei ihr nirgendwo anders bekannt geworden. Daher können sie in ihrer Situation zu „einhundert Prozent“ bestätigen, dass das Motto von EVIM zutrifft: da zu sein, wo Menschen uns brauchen.

Flüchtlingen wirksam helfen

Traurig wird ihre Stimme, wenn sie über den Leidensweg ihrer Großmutter be-



richtet. Bei Bautzen habe sich ihr Zustand derart verschlechtert, dass sie im dortigen Krankenhaus operiert werden musste und wenige Tage später verstarb. Der Umgang mit den Behörden war so problematisch, dass sie gar nicht darüber sprechen mag. Es dauerte eine längere Zeit, bis die Großmutter bestattet werden konnte. Das war für ihre Mutter der schwierigste Moment, den sie kaum aushalten konnte. „Alle waren und sind durch die Kriegserlebnisse schwer traumatisiert“, sagt sie nicht nur als Tochter, Schwiegertochter und Enkelin, sondern auch als Fachexpertin, die Soziale Arbeit studiert hat.

Zwei Monate nachdem die ersten Flüchtlinge aus der Ukraine nach Deutschland gekommen sind, haben sich Netzwerke gebildet und es gibt mehr Erfahrungen in der Eingliederung der Menschen. Mittlerweile haben auch ihre Angehörigen Aufenthaltstitel bekommen. „Die

Wie EVIM Menschen aus der Ukraine hilft

Solidarität in Deutschland ist großartig“, beschreibt Maryna Artemenko. Eine russischsprachige Mitarbeiterin auf dem Migrationsbüro der Stadt Bad Homburg ist „gefühlte rund um die Uhr“ erreichbar. In einer Facebook-Gruppe haben zum Beispiel Bürger angeboten, das zu kaufen, „was die Flüchtlinge wirklich brauchen“, freut sich die Sozialarbeiterin. Hilfebedarf sieht Maryna Artemenko vor allem bei Übersetzungen im Alltag. Auch Englisch ist gefragt. Wer helfen möchte, kann zum Beispiel Flüchtlinge einmal in der Woche auf einem Spaziergang begleiten und ihnen die Stadt zeigen. Oder sie einfach nur beim Einkauf begleiten. Oder ihnen zeigen, wie man eine Fahrkarte kauft oder den Fahrplan liest. „Dank Google-Übersetzungsprogram-

men ist das selbst für nicht Sprachkundige möglich.“

Fachliche Angebote erweitern

Nachdrücklich äußert sie, dass die Flüchtlinge viel verdrängt haben. Ganz wichtig sei daher, psychologische und therapeutische Angebote rechtzeitig vorzubereiten. Dort sieht sie noch einen „riesigen Hilfebedarf“ in der Zukunft, der alle EVIM Arbeitsfelder betrifft. EVIM bietet zum Beispiel Fortbildungen in Traumapädagogik an und Hilfe in psychologischen und emotionalen Notsituationen.

Anderen helfen zu können, tue ihr einfach gut, bekennt die Fachexpertin. Ihr

Beruf habe sie sehr in dieser persönlichen Situation gestärkt. Hilfe, die den anderen stärkt, das Leben wieder ein Stück weit selbst in die Hand zu nehmen. „Alle Erwachsenen, die hier ankommen, waren es gewohnt, selbstbestimmt zu leben.“ Sie darin zu unterstützen, ihr Leben hier für einige Zeit gut zu meistern und wieder Freude und Wertschätzung zu empfinden, ist immens wichtig. „Nicht nur für den anderen, sondern auch für uns alle.“ (hk)

Unmittelbar verfügbares Telefon- und Videodolmetschen für ukrainische Geflüchtete: www.lingatel.de. Der Dienst richtet sich insbesondere an Ämter, Hilfsorganisationen, Arbeitgeber etc.

Not sehen und handeln

„Innerhalb von zwei Tagen erwarten wir eine neunköpfige Familie aus der Ukraine in Hattersheim“, erzählt Peter Rollmann, der die Ukraine-Hilfe im Auftrag des Vorstands bei EVIM koordiniert, Kontakte vernetzt und selbst fast rund-um-die-Uhr im Einsatz ist. EVIM stellte für die Geflüchteten eine Wohnung zur Verfügung und suchte dringend eine Einbauküche. Und Stockbetten, die Mangelware sind.

Die Sache mit den Stockbetten konnte geklärt werden, denn Sabrina Reuter, eine EVIM Kollegin aus dem IMW, besorgte nicht nur kurzfristig mit ihrem Freund den begehrten Artikel, sondern spendete auch das Geld dafür. Als kurz darauf insgesamt 11 Familienangehörige die Wohnung bezogen, war die Hilfsbereitschaft groß. Petra Vossmer, EVIM Mitarbeiterin der Behindertenhilfe, begleitet die Familie ehrenamtlich mit

Nathalie Böttcher vom Team Wohnhaus Schulstraße, das auch logistisch ad hoc großartig half. Sprachlich unterstützen ukrainischstämmige Menschen aus der Region wie zum Beispiel Frau Bär aus Bischofsheim.

Dieses Beispiel ist nur eines von vielen, das das großartige Engagement in und

außerhalb von EVIM in der Ukrainehilfe zeigt. Marlene Rollmann ist Mitarbeiterin in der Jugendhilfe und war eine der ersten, die nach Polen gefahren sind, um Flüchtlinge in Sicherheit zu bringen. „Der Anruf kam von unterwegs“, erinnert sich Vater Peter. Rasch galt es, für drei Frauen und ihre fünf Kinder eine Unterkunft zu finden. Mit



Viele packen mit an. Peter Rollmann (rechts) vernetzt und koordiniert Hilfsangebote bei EVIM mit.

Wie EVIM Menschen aus der Ukraine hilft



seiner Idee, eine freigezogene Wohnung auf dem Geisberg zu nutzen, traf der Projektverantwortliche für Arbeit und Beschäftigung bei EVIM auf offene Ohren und Herzen beim Vorstand und bei der Fachbereichsleitung der Jugendhilfe. Seitdem kümmern sich Marlene Rollmann im Kontakt mit Jana Simonow und EVIM Kollegin Petra Ketel um die Gäste auf dem Geisberg. Über persönliche Kontakte von Antje Kaukel, Geschäftsführerin der Service GmbH, konnte in ähnlicher Weise zwei weiteren Familien mit ihren insgesamt 14 Kindern (Foto) geholfen und ein Übersetzer ins Boot geholt werden. Hier zeigt sich einmal mehr, wie pragmatisch EVIM mit Herausforderungen umgehen und in kürzester Zeit Lösungen finden kann: Eine freigeräumte Liegenschaft wurde umgehend durch die Schlockerhof-Handwerker für den Einzug vorbereitet. Für die Ausstattung sorgten viele engagierte Menschen, die über den Facebook-Aufruf Sachspenden zur Verfügung stellten. Besonders schön: Im April kam das Baby der Familie gesund auf die Welt. Dankbar und glücklich waren alle, dass es Mutter und Kind nach der schweren Zeit gut geht.

Ehrenamtliche helfen mit

„Wir haben inzwischen so viele nützliche Dinge bekommen, dass wir für die Lagerung einen geeigneten Raum finden mussten“, berichtet Peter Rollmann. Auch hier hatte der in der Region bestens vernetzte Rollmann die richtige Idee. Über einen Kontakt zur WJW in Wiesbaden stellten die Verantwortlichen ein Gebäude in der Nähe von Campus Klarenthal zur Verfügung. Der Geschäftsführer der EVIM Bildung warb über eine Rundmail bei den Eltern der Schüler:innen von Campus Klarenthal um Unterstützung. „Mittlerweile haben knapp ein Dutzend Eltern sich bereit erklärt zu helfen“, freut sich Peter Rollmann. Thomas Heinz, Pädagoge am Campus, hält inzwischen die Fäden für dieses Projekt zusammen. Außerdem ist er mit Andrea Stinner, Leiterin der Abteilung Freiwilliges Engagement im Gespräch, weitere Freiwillige zu gewinnen. „Die EVIM Dienstleistung ist sehr engagiert, die gespendeten Möbel und Einrichtungsgegenstände abzuholen und dorthin zu bringen, wo sie gebraucht werden“, erzählt Peter Rollmann. Aber auch vie-

le andere Mitarbeiter:innen wie Paul Gleibmann und Maryna Artemenko, beide Fachkräfte aus der Jugendhilfe mit ukrainischen Wurzeln, sind tagtäglich im Einsatz, Geflüchtete in Sicherheit zu bringen und bestmöglich zu unterstützen.

Enge Zusammenarbeit mit Städten und Kommunen

Besonders hebt Peter Rollmann die enge Zusammenarbeit mit den Städten und Kommunen hervor, in denen EVIM vor Ort Hilfe anbieten kann. „Vor allem geht es um die Unterbringung von Flüchtlingen“, so Peter Rollmann. Die Zusage von EVIM, je nach Möglichkeit besonders Großfamilien, Menschen mit Beeinträchtigungen und Älteren eine Unterkunft zu bieten, werde „mit offenen Armen“ angenommen. Als Beispiel nennt er die Flersheim-Stiftung, in der 18 Personen in dem freigezogenen Bereich eine Bleibe gefunden haben. Einrichtungsleiterin Cornelia Franke habe dafür „enorm viel geleistet“. Auch in Glashütten stellt EVIM in Kooperation mit dem Landkreis Wohnraum zur Verfügung. Anfang April ging von Hattersheim aus ein Hilfstransport mit 1,2 Tonnen Lebensmitteln, Windeln und Verbandsmaterial in die Ukraine. Die Aktion, an der sich viele Bürger:innen mit Sachspenden und die Service GmbH mit 200 Großgebinden Konserven beteiligten, entstand über Kontakte der Geschäftsführung der EVIM Service GmbH.

„Es ist unglaublich, wie groß die Hilfsbereitschaft ist“, resümiert Peter Rollmann und berichtet über eine engagierte Wiesbadener Apothekerin, die die Hilfsaktionen von EVIM unterstützt. Frau Bender ist mittlerweile eine wichtige Ansprechpartnerin für die beiden Großfamilien in Wiesbaden. (hk) (Stand Mai 2022)

Wie EVIM Menschen aus der Ukraine hilft

„Wie lange können wir hier bleiben?“

EVIM eröffnete in Rekordzeit Wohngruppe für unbegleitete Minderjährige

Für 20 ukrainische Mädchen und Jungen aus einem Sportinternat in der Ukraine stellt EVIM in Wiesbaden ein Wohn- und Betreuungsangebot zur Verfügung (Foto). Die 11- bis 17jährigen fanden über Kontakte zum Judo Club Wiesbaden hier Zuflucht.

Innerhalb von nur 14 Tagen wurde eine ganze Etage im Ludwig-Eibach-Haus für den Einzug der Jugendlichen vorbereitet. Mobiliar wie Stockbetten - derzeit Mangelware in den Möbelhäusern - und eine Grundausstattung wurde durch den Einsatz vieler EVIM Mitarbeiter:innen quer durch die Bereiche herangeschafft. Der Hausmeister und die Hauswirtschaftskräfte aus dem Ludwig-Eibach-Haus waren bei diesen Aktionen eine „großartige Hil-

fe“, wie die Interims-Teamleitungen der EVIM Jugendhilfe Sabine David und Mirjam Jerome berichteten: „Das Pflegeheim stellte Stühle und Tische zur Verfügung. Unser Regionalleiter Patrick Lahr fuhr die Möbelhäuser in der Region ab und besorgte Einrichtungsgegenstände, die vor Ort kaum noch zu haben sind. Die Kollegen aus der Flex halfen beim Aufbau der Möbel und beim Einsammeln der bestellten Matratzen.“ Als Sozialpädagogen, so fügten die beiden engagierten Teamleitungen lachend hinzu, habe man ohnehin die Gabe „aus nichts einen Salat, einen Hut und ein Kleid oder Anzug zu machen.“ Überaus dankbar sei das Team auch für den „unglaublich tollen“ Einsatz der Mitarbeiter:innen aus der EVIM Dienstleistung, die die Grundreinigung der Etage zusätzlich zu ihrem Tagespensum erledigten. „Es war einfach eine Freude zu sehen, wie die unterschiedlichen Bereiche bei EVIM alles dafür taten, damit die Kids sich hier wohlfühlen können.“ Eindrucksvoll seien auch die Unterstützungsangebo-

te aus persönlicher Betroffenheit heraus: „Küchenkräfte aus dem Pflegeheim boten sich als Muttersprachler an zu übersetzen ebenso wie ein Jugendlicher aus einem Betreuungsangebot in Dotzheim“, berichtet Sabine David. Aber auch die Behörden arbeiteten unbürokratisch und flexibel, um die vorläufige Betriebserlaubnis auf den Weg zu bringen.

Eine große Herausforderung besteht allerdings noch darin, zusätzliches Personal für die Betreuung zu finden. „Wir arbeiten mit einem sehr flexiblen Springermodell“, berichtet die Teamleitung. Um die Mitarbeiter:innen zu entlasten, werden dringend pädagogische Fachkräfte, eine Hauswirtschaftskraft und auch studentische Aushilfskräfte gesucht.

Die Kids, allesamt Judoka aus einem Sportinternat, haben in Wiesbaden bereits ihr Training aufgenommen. Dreimal in der Woche stehen sie in der Sporthalle am 2. Ring „auf der Matte“.



Wie EVIM Menschen aus der Ukraine hilft

Am Begrüßungstag durch das EVIM Team bei Pizza und Brause (Foto), stellte der Trainer auch das Unterrichtsprogramm vor. Am Wochenende stand bereits Sprachunterricht in Deutsch und Englisch auf dem Plan. Gott sei Dank haben alle Mädchen und Jungen über die Internet-Kommunikation Kontakte zu ihren Eltern. Die Kids fühlen sich nach ihrer Ankunft in der neuen Umgebung offensichtlich wohl. Eine der ersten Fragen, die mittels Google-Übersetzer beantwortet werden konnten, war besonders anrührend: „Wie lange können wir hier bleiben?“ Sabine David tippte ins Smartphone ein: „So lange es nötig ist.“ (hk)



Jil Heppler, Mirjam Jerome, Sabine David vom Team der EVIM Jugendhilfe und Isabelle Honigmann, die mit eingekauft hatte. Das Übersetzungsprogramm von Google ist für die Kommunikation mit den Kids eine echte Hilfe.

Kinder helfen Kindern – Tagesgruppe Plus in Wehrheim organisierte Kuchenbasar

In der wöchentlichen KIKO (Kinderkonferenz) – in der es um die Ideen der Kinder für den Aktionsfreitag geht - wurde eine Hilfsaktion beschlossen. „Mit unserer Aktion „Kinder helfen Kindern“ wollen wir ein Zeichen setzen, um diejenigen zu unterstützen, denen es derzeit schlecht geht und die Hilfe brauchen“, sagte Daniela Trommer von der EVIM Jugendhilfe.

So entstand die Idee, kurzfristig einen Kuchenbasar zu organisieren. Mit dem Erlös aus dem Verkauf soll die Summerfield-Kids-Foundation unterstützt werden, die das Geld geflüchteten ukrainischen Kindern und ihren Müttern zukommen lässt.

„Jeder hat seinen Teil dazu beigetragen, was er halt konnte“, berichtete EVIM Mitarbeiterin Sonja Karbowski. Einige Kids halfen beim Kuchenbacken, andere malten die Plakate für den Kuchenstand vor dem REWE Markt in Wehrheim. „Ganz herzlich möchten wir auch an dieser Stelle dem Marktleiter und dem Ordnungsamt danken, die unkompliziert und unbürokratisch unsere Aktion ermöglicht haben“, erzählte Daniela Trommer.

„Die Kids haben ihre Sache am Kuchenbasar ganz toll gemacht“, lobten die EVIM Fachkräfte. In wenigen Stunden wurden alle 20 Kuchen verkauft. Und das Ergebnis lag über allen Erwartungen! „Mit dem Geld aus dem Verkauf und den zusätzlichen Spenden von Mitarbeiter:innen und aus dem privaten Umfeld konnten wir nun großartige 1.755 Euro an die Stiftung überweisen“, dankt die Tagesgruppe Plus in Wehrheim allen Beteiligten. (hk)



Wie EVIM Menschen aus der Ukraine hilft

Ukrainische Schüler:innen am Campus Klarenthal

Über die Vermittlung von Eltern und Kolleg:innen konnten sechs Jugendliche als Gast-Schüler:innen aufgenommen werden. Lehrkräfte und Mitschüler:innen unterstützen bestmöglich, um den Jugendlichen das Ankommen zu erleichtern. „Natürlich war die Sprachbarriere am Anfang ein großes Hindernis“, berichten Lehrkräfte. Dank App und einiger Sprachkenntnisse von Kollegen und insbesondere einer Mitschülerin, die fließend russisch

spricht, konnte der Austausch zwischen Eltern, Gast Schüler:in und Schule gut bewältigt werden. Inzwischen lernen die Jugendlichen unter Anleitung regelmäßig Deutsch und machen beachtliche Fortschritte. „Ein 13-jähriges Mädchen konnte mittlerweile erstmals eine kleine Präsentation auf Deutsch halten in einer Gruppe zum Thema Kampf um Frauenrechte in der Französischen Revolution.“ Die Schule stellte ein Tablet mit Übersetzungsapp und den Teams-Zugang der Klasse. Dadurch können die Aufgaben in die russische oder ukrainische Sprache übersetzt werden.

Mathe fällt hingegen vielen leichter. Auch Sport, wie zum Beispiel Basketball hilft, Anschluss zu finden und Spaß zu haben. Eine Gast Schülerin fühlt sich schon nach wenigen Wochen als fester Teil der Klasse und hat Freundinnen gefunden. „Manchmal wundert sie sich, weil sie mal wieder in eine neue Situation geworfen wurde, von der sie vorher nichts ahnte. Das ist aber normal an dieser Schule hier“, berichtet die Lehrkraft über die Vorzüge des Schulkonzeptes am Campus, das sich auch (und besonders) in dieser Situation bewährt. (ck/hk)

Spendenaktion für die Partnerschule

„Wir sind Schülerinnen und Schüler des 9. Jahrgangs vom Campus Klarenthal und bitten Sie um Unterstützung. Im April wären wir nach Polen gefahren, um uns Krakau, Auschwitz und Zakopane anzuschauen und unsere Partnerschule Liceum Andrychow zu besuchen...“ So begann der Spendenaufruf

für die Partnerschule in Polen, deren Klassenräume geflüchteten Menschen aus der Ukraine zur Verfügung gestellt worden sind. Die Schüler:innen wurden ins Homeschooling versetzt. Campus Klarenthal sammelte für dringend benötigte Lebensmittel, Medikamente und Kleidung. „Über die GoFundMe-Kampagne konnten großartige 2.187 Euro Spendengelder eingenommen werden, berichteten die Initiatoren.

Die Spende ist eine enorme Hilfe: „Nach Tagen auf der Flucht und immer wieder in Schutzkellern/-räumen, ist die Dankbarkeit so unfassbar groß, einfach nur sauberes Wasser zum Trinken oder Zähneputzen zu haben. Sich einmal frisch machen können...Für uns wirklich kaum vorstellbar“, erfuhren sie über Monika Gens, Campus Klarenthal Woiwodschaft und ihre Kontakte zur Partnerschule. (ck)

Radfahren für den guten Zweck

Die beiden 16-jährigen Campus-Schüler Max und Felix organisierten gemeinsam eine ganz besondere Spendenaktion für ukrainische Kinder. Anfang April starteten sie eine Fahrradtour über 600 Kilometer mit Ziel Paris und sammelten pro geradem Kilometer Spenden. Auch wenn sie durch die schwierige Wetterlage gesundheitsbedingt nicht ganz am Ziel angekommen sind, waren sie stolz auf das Ergebnis und die Spendensumme! „Toll, dass die Schule unsere Aktion so mit unterstützt hatte“, freuen sich beide. (hk)



EVIM sagt DANKE!

■ Zwei Wiesbadener Service-Clubs unterstützen virtuelles Lernen mit einer Spende von 30.000 Euro

Um für Kinder aus Zirkus- und Schaustellerfamilien - die in der Corona-Zeit besonders beeinträchtigt waren - Online-Unterricht sicherzustellen, taten sich der Lions Club Wiesbaden und Rotary Club Wiesbaden bereits im vergangenen Jahr zusammen und stellten für die Anschaffung von iPads und interaktiven Bildschirmen in den rollenden Kassenzimmern den großartigen Betrag von 30.000 Euro zur Verfügung. Die Schule für Kinder beruflich Reisender (SfKbR) in Trägerschaft der EVIM Bildung unterrichtet die Kinder im Auftrag des Kultusministeriums in ganz Hessen. Ziel ist es, den Kindern beruflich Reisender häufige Schulwechsel zu

ersparen und ihre Bildungschancen zu verbessern.

Anlässlich der Scheckübergabe würdigten Präsidentin Sabine Groth (Rotary Club Wiesbaden), Präsident Matthias Loyal und Past-Präsident Dr. Alfred Rau (Lions Club Wiesbaden) das spannende Bildungsprojekt: „Mit unserer Förderung möchten wir dazu beitragen, den Zugang zu Bildung unter diesen besonderen Bedingungen zu erleichtern.“ „Dieses Geld ist wohl investiert“, bestätigte Carlos Müller, Geschäftsführer der EVIM Bildung, „denn besonders Kinder in schwer erreichbaren Aufenthaltsorten oder außerhalb von Hessen sowie bei Auslandsaufenthalten können dadurch kontinuierlich den Lehrstoff bearbeiten und lückenlos am Unterricht teilhaben.“

In einem Live-Kontakt mit Schüler:innen via interaktivem Bildschirm im Lernmobil erlebten die Spender:innen unmittelbar, wie wirksam ihre Hilfe ist. Carlos Müller dankte den beiden Wiesbadener Service-Clubs: „Ohne Ihre Unterstützung wären wir nicht so weit, wie wir sind.“ In einem Lernmobil können bis zu sechs Kinder in Präsenz unterrichtet werden. Die digitale Ausstattung ermöglicht es, dass weitere Schüler:innen, die sich mit ihren berufstätigen Eltern an entfernten Orten aufhalten, online am Unterricht teilnehmen können. Die Schule für Kinder beruflich Reisender unterrichtet mit 12 Lehrkräften derzeit rund 80 Stammschüler:innen und pro Jahr rund 300 durchreisende Schüler:innen. Für den Unterricht stehen neun Lernmobile zur Verfügung, die in ganz Hessen unterwegs sind. (hk)



(v.l.) Torsten Rudloff (Schulleiter), Matthias Loyal, Sabine Groth, Dr. Alfred Rau, Carlos Müller, Waltraud Schuster und Johannes Bühler (beide Lehrkräfte) anlässlich der Scheckübergabe am 9. Mai 2022 vor einem Lernmobil.

EVIM sagt DANKE!

■ Unikate für den guten Zweck – RheingauSteine spendet für EVIM Jugendhilfe Rheingau

Ein ABC auf Steinen, ein lustiger Bulli-Bus und Palmen am Strand, die Urlaubsfeeling verbreiten – all das und noch hunderte weitere originelle Motive findet man auf den Rheingau-Steinen, die in der Region an vielen Stellen ausgelegt sind und mitgenommen oder weitergegeben werden können. Traumhaft schön bemalt werden sie von Kreativen, die sich von der Form der Steine zu einem Kunstwerk in Acryl inspirieren lassen.

Durch einen Zufall kam nun Silvia Porth, eine der Akteur:innen der RheingauSteine, in Kontakt mit Annette Eichholz von der EVIM Jugendhilfe Rheingau/Marienthal. „Alles begann mit einem Stuhl, der über die online-Plattform free-your-stuff den Besitzer wechseln sollte“, erzählt die Künstlerin im Nachhinein. Interessiert erkundigte sie sich bei dieser Gelegenheit über das Betreuungsangebot und hatte spontan die Idee, die Arbeit mit einer Spendenaktion zu unterstützen. „Ich war schwer überrascht“, erinnert sich Annette Eichholz an diesen Moment. Die Freude darüber war groß!

Die Spendenaktion startete im Herbst vergangenen Jahres und dauerte rund drei Monate. „Wir bemalten Steine für den guten Zweck, alle Künstler der RheingauSteine durften mit malen, die Themen waren völlig frei wählbar“, erzählen Silvia Porth, Anette Fabian, Elke Bruchhäuser und Martha Schott in einem Internet-Beitrag. In kleinen Kisten wurden die bunt bemalten Steine dann mit einer Spendendose in Rheingauer Geschäften platziert. „Die Kunden konnten sich dort einen Stein aussuchen und mit nach Hause nehmen gegen einen frei wählbaren Geldbetrag“, so die Administratoren der RheingauSteine.



Kevin Wassermann, Regionalleiter EVIM Jugendhilfe, dankte Silvia Porth (rechts im Bild) und Elke Bruchhäuser für die bezaubernde Spendenaktion und das großartige Engagement!

Die Spendenbereitschaft war großartig – und der Erlös aus der Aktion eine Riesenüberraschung für die EVIM Jugendhilfe: Insgesamt 2.730,00 Euro kamen zusammen und wurden dem Fachbereich überwiesen. Nach den Monaten des Lockdown soll das Geld für eine Reise mit den Kindern vom Standort Marienthal verwendet werden. „Wir möchten den Jungen und Mädchen schöne Erlebnisse und Eindrücke ermöglichen

und haben mit den Kids auch schon ein Brainstorming gemacht“, sagt Annette Eichholz und fügt schmunzelnd hinzu: „Der Wunschtraum Mexiko wird es wohl nicht werden, dafür aber eine sicherlich unvergessliche Zeit, gemeinsam unterwegs zu sein“. EVIM Regionalleiter Kevin Wassermann dankte sehr herzlich im Namen des Fachbereiches: „Es ist beeindruckend, wie aus Kleinem Großes entstehen kann.“ (hk)

